Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 13. April 1856. №. 173.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. April. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition ist aufgehoben worden.

Berlin, 12. April. Roggen Anfangs ruhig, am Schluß fest; pr. April-Mai 65½ Thlr., Mai-Juni 65¼ Thlr., Juni-Juli 61¾ Thlr, Juli-August 59 Thlr.; gekündigt 350 Wispel.

Spiritus kleiner Handel, fest; loco 25¾ Thlr., April 25¾ Thlr., April-Mai 25¾ Thlr., Mai-Juni 25¾ Thlr., Juni-Juli 26¼ Thlr., Juli-August 26¾ Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr 17⅙ Thlr., pr. Herbst 13⅚ Thlr. — Fonds fest.

Berliner Börse vom 12. April. Staatsschuld-Scheine 86½ G. Prämien-Anl. 113¼ G. Ludwigshafen-Berbach 157½ G. Köln-Minden 174 Alte Freiburger 171 B. Neue Freiburger 160 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 61½ B. Mecklenb. 54¾ G. Oberschlesische Litt. A. 209 G. Oberschlesische Lit. B. 179½ B. Alte Wilhelmsbahn 227 G. Neue Wilhelmsbahn 196 G. Rheinische Aktien 118¾ G. Darmstädter, alte, 140 G. Darmstädter, neue, 120½ G. Darmstädter Zettelbank 108½ B. Geraer Bank-Aktien 109 G. Dessauer Bank-Aktien 106 G. Oesterreichische Credit-Aktien 169½. Oesterreichische National-Anleihe 87¾ G. Wien 2 Monate 99¾. London von Wien —. Im Ganzen fester.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. April. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht die Bilanz der Bank. Der Metallvorrath hat um 49⅛ Millionen und die laufende Rechnung des Schatzes um 14 Millionen zugenommen. Dagegen hat sich das Portefeuille um ¾ Millionen und die in Umlauf befindlichen Noten um 2¾ Millionen vermindert.

London, 10. April. Das Unterhaus hat gestern die Bill über die Abschaffung des Abschwörungseides, der von den Juden, die zu Mitgliedern im Parlamente gewählt werden, gefordert wird, in dritter Lesung mit einer Majorität von 35 Stimmen angenommen.

(Wir bemerken dabei, daß dieselbe Bill im Unterhause schon einigemal und selbst mit einer großen Majorität angenommen worden ist, daß sie aber noch jedesmal von dem Oberhause verworfen wurde. D. Red.)

London, 10. April, Abends. Auf eine Interpellation Ewart's versprach Lord Palmerston, von der russischen Regierung die Aufhebung der in Betreff der Fremden in Rußland bestehenden Handelsbeschränkungen zu verlangen. Indeß fügt er hinzu, daß jetzt kein schicklicher Augenblick zu einer solchen Forderung sei.

Lord Russell brachte eine neue Motion über die Unterrichts-Reform ein.

Turin, 9. April. Nach dem ministeriellen Blatte „il Risorgimento" wäre eine Anordnung des Kriegsministeriums zum Behufe der Reduzirung der Armee nahe bevorstehend; auch sei die Weisung zur Verabschiedung der Altersklassen 1832 und 1835 bereits im Zuge. Wegen der bedauerlichen Vorfälle in Parma sind einige sardinische Truppenabtheilungen an die dortige Grenze beordert worden. Modenesische und parmesanische Blätter bezeichnen die Gerüchte von einer Annexation der Herzogthümer an Piemont als abgeschmackte und müssige Erfindungen der Feinde des Friedens und der Ordnung.

Triest, 11. April. In Folge der Wiedereröffnung des Verkehrs in den russischen Hafenorten und der Freigebung der Maisausfuhr von Seite des Kirchenstaates sind alle Getreidepreise namhaft gewichen und herrscht Flauheit in diesem Geschäftszweige.

Odessa, 25. März (6. April). Unser Hafen ist für Ein- und Ausfuhr unter den Bedingungen wie vor dem Kriege wieder eröffnet, und ist am 25. März (6. April bereits unter freudigen Zurufen der Bevölkerung ein österreichisches Schiff „Linbirni Primo", Kapitän Zibilich, und ein sardinisches im Hafen von Odessa vor Anker gegangen.

Breslau, 12. April. [Zur Situation.] Das Haus der Abgeordneten setzte gestern die Berathung der rheinischen Gemeinde-Ordnung fort und gedieh dieselbe, bei unwesentlicher Abänderung der Regierungsvorlage, bis § 92.

Der Schluß des Landtags wird jedenfalls noch nicht auf das Ende des Monats fallen, sondern wahrscheinlich erst Mitte Mai stattfinden, je nachdem man sich über die Wahl der noch der Verhandlung zu unterwerfenden Vorlagen mit der Regierung verständigt haben wird.

Der Nachricht, daß Preußen auch die neuenburger Angelegenheit auf der pariser Konferenz zur Sprache gebracht habe oder bringen wolle, wird von Berlin her bestimmt widersprochen; indessen sollen zwischen den Konferenz-Mächten Verhandlungen über die Frage gepflogen werden: ob an die Stelle der Konferenz, welche übrigens bis nach Ratifikation des Friedensvertrages beisammen bleibt, nach deren Auflösung ein europäischer Kongreß zur Lösung aller derjenigen Fragen treten soll, welche mit der orientalischen Frage außer Zusammenhang stehen. Das Material hierzu würde durch „Kommissionen", welche neben der Konferenz zusammentreten, zur Unterbreitung vorbereitet werden.

Zu jenen nicht — orientalischen Fragen würde dann auch die italienische Frage gehören, welche gegenwärtig, wie ganz richtig bemerkt wird, für die dermalige Konferenz nicht existirt und wohl nur deshalb in der französischen und englischen Presse spukt, um die Aufmerksamkeit des Publikums von dem Nächstliegenden — dem Friedensschluß abzuwenden, da man für ihn keine günstige Beurtheilung erwartet.

In dieser Ansicht bestätigt uns eine wiener Privatkorrespondenz, welche mit Bezug auf die italienische Frage jetzt — um uns einer vulgären Redensart zu bedienen: gegen Frankreich den Spieß umdreht.

Während nämlich die englische und französische Presse fortwährend die Miene annimmt, als sträube sich Oesterreich gegen jede Behandlung der italienischen Frage; wird dort im Gegentheil behauptet, daß Graf Walewski jedem darauf hinzielenden Antrage des Grafen Buol ängstlich aus dem Wege gehe; da Oesterreich allerdings ein dringendes Interesse habe, die italienische Frage zu einer Entscheidung zu bringen; Frankreich aber durchaus keine Lust bezeige, die Occupation Roms aufzugeben.

Jedenfalls wird in Paris viel — „schätzbares Material" aufgehäuft werden!

Aus London wird gemeldet, daß eine große Friedens-Manifestation bezüglich der amerikanisch-englischen Differenzen (über deren Bedeutung wir auf unsere londoner Privat-Correspondenz verweisen) im Werke sei, um zu verhindern, daß die Diplomatie, deren Ungeschick aus den orientalischen Wirren noch in so frischem Andenken ist, zwei Bruder-Völker in Krieg verwickele.

In Betreff der Sundzoll-Frage, welche Herr v. Scheel bereits glücklich gelöst zu haben meinte, bis England den Kapitalisirungs-Vorschlag zurückwies, erfahren wir, daß dieses — Nein im höchsten Grade verhängnißvoll sei. Es ist nämlich bisher unbekannt geblieben, daß die Regierung der Vereinigten-Staaten nur unter der Bedingung in eine zweimonatliche Verlängerung (vom 14. April bis incl. 14. Juni) des Sundzolltraktats gewilligt hat, daß bis dahin ein entscheidender Schritt zur gänzlichen Beseitigung des Sundzolles geschehen sein würde. Hätte England zu dem von Scheel vorgelegten Kapitalisirungsvorschlage Ja gesagt, so wäre das Uebrige eine leichte Sache gewesen; sein Nein aber setzt die dänische Regierung in die peinliche Nothwendigkeit über einen neuen Vorschlag nachzudenken, und wo bleibt da die Möglichkeit bis zum 14. Juni auch nur mit den Ostsee-Staaten in's Reine zu kommen? Offenbar ist es Absicht bei Lord Palmerston, Dänemark diese Verlegenheit zu bereiten; aber was will er damit? Will er sich vielleicht an Scheel für die Politik der „stricten Neutralität" rächen, deren der letztere sich noch neuerlich dem Reichsrathe gegenüber bei der Anzeige vom Friedensschlusse gerühmt hat?

Preußen.

∋ **Berlin,** 11. April. Je zurückhaltender das Schweigen ist, welches die Diplomaten über die Nachberathungen der pariser Konferenz beobachten, um so eifriger sind die Konjektural-Politiker bemüht, ihre Kombinationen durch die Presse zu verbreiten. Es verlohnt sich daher wohl der Mühe, auf Grund zuverlässigerer Mittheilungen und mit Beachtung des vorliegenden Sachverhältnisses, die umlaufenden Gerüchte zu prüfen und sie auf ihren wahren Werth zurück zu führen. Zunächst liegt es auf der Hand, daß nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht mehr solche Fragen zur Verhandlung stehen können, von welchen die definitive Feststellung der fünf Präliminar-Punkte, d. h. also die eigentliche Entscheidung der Kriegsfrage, abhängig ist. Noch viel weniger kann davon die Rede sein, daß nach der erfolgten Verständigung über die fünf Gruppen der Friedensbedingungen noch nachträglich eine Forderung von Wichtigkeit an Rußland gestellt werden könnte. Es ist daher ziemlich ungereimt, wenn man neuerdings eine von Seiten der Pforte geforderte Erstattung der Kriegskosten auf das Tapet bringt. Kein politischer Kopf dürfte daran glauben, daß Rußland nach Unterzeichnung des Friedensvertrages eine solche Forderung bewilligen werde und es ist daher den türkischen Bevollmächtigten kaum zuzutrauen, daß sie einen Antrag stellen könnten, der kein anderes Ergebniß haben würde, als der Türkei die Mißstimmung ihrer eigenen Bundesgenossen und den erhöhten Groll Rußlands zuzuziehen. Die Berathungen, welche gegenwärtig in Paris noch stattfinden, können daber nothwendiger Weise nur in zwei Kategorien fallen: Entweder sie betreffen die zur Ausführung des Friedensvertrages gehörenden Reglements und die Erledigung von Detail-Fragen, für welche der Hauptvertrag nur die allgemeinen Grundzüge feststellen könnte, oder sie beziehen sich auf Angelegenheiten, welche, obgleich sie mit der orientalischen Frage in keinem näheren Zusammenhange stehen, vor die pariser Konferenz, als vor das Forum eines gerade versammelten europäischen Kongresses gebracht werden könnten. Sicher ist, daß nur die erste Kategorie von Fragen einen Anspruch auf Erledigung von Seiten dieses Forums hat und thatsächlich bisher auch ausschließlich Gegenstand der dortigen Berathungen gewesen ist. Die Reglements wegen Ausführung der allgemeinen im Friedensvertrage enthaltenen Bedingungen und namentlich die Organisation der Donau-Fürstenthümer stehen in erster Linie; diese Fragen enthalten einen so reichen Stoff zu Erörterungen, daß sie ohne Zweifel die Sitzungen der Konferenz seit dem 30. März vollständig ausgefüllt haben. Was die dem orientalischen Streite fern liegenden Angelegenheiten betrifft, so dürfte es wohl in den Wünschen einzelner der zu Paris vertretenen Regierungen liegen, dieselben gegenwärtig, wenn nicht zur Entscheidung, so doch in demonstrativer Absicht zur Erörterung zu bringen; allein es ist nur zu wahrscheinlich, daß solche Wünsche auf Widerspruch stoßen müssen, der sich um so berechtigter hinstellen dürfte, als die Mitglieder der Konferenz nur für den speziellen Zweck der letztern Vollmacht erhalten haben. Ueberdies dürften wohl viele der betheiligten Regierungen Anstand nehmen, ihre Interessen der Entscheidung eines Kongresses anheimzugeben, in welchem selbstredend den westmächtlichen Verbündeten der überwiegende Einfluß zufällt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß Preußen auf diesem Wege eine Befriedigung seiner gerechten Ansprüche auf den Besitz von Neuenburg erlangen wird. Jedenfalls darf ich mit Bestimmtheit versichern, daß dieser Gegenstand von Seiten der preußischen Bevollmächtigten bis jetzt nicht zur Sprache gebracht worden ist. — — Alle Mittheilungen über die baldige Rückkehr des Minister-Präsidenten nach Berlin sind unrichtig. Herr v. Manteuffel wird Paris wohl vor Ende der nächsten Woche kaum verlassen können und beabsichtigt dann, wie es heißt, seine Rückreise über Frankfurt a. M. zu nehmen, woselbst er leicht noch einen kurzen Aufenthalt machen dürfte. — Nachdem die definitive Ernennung des Herrn v. Zedlitz-Neukirch zum Polizei-Präsidenten von Berlin erfolgt ist, nehmen die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Personal der ihm untergebenen Beamten einen bestimmteren Charakter an. Mit völliger Einstimmigkeit wird versichert, daß Herr Patzke, der Oberste der Schutzmannschaft, aus dieser Stellung scheiden wird; es geht die Rede, daß derselbe nach Elbing versetzt werden soll.

± **Berlin,** 11. April. Die Nachrichten über den Verkehr auf der Elbe während des vergangenen Jahres zeigen, daß derselbe nicht unbedeutend gegen die Vorjahre zugenommen hat. Als Grund für die Steigerung wird angegeben, daß viele Waaren, welche nach Rußland gesandt wurden, von Hamburg ihren Weg zu Lande nahmen. Dazu kommt noch, daß für die Schifffahrt, welche vom 22. März bis 3. September sich im Gange befand, der Wasserstand der Elbe und der Wind sehr günstig waren. Sie konnte deshalb den ganzen Sommer hindurch ununterbrochen mit großer Lebhaftigkeit betrieben werden. Endlich war noch der Umstand auf den gesteigerten Elbverkehr von Einfluß, daß eine Menge Waaren, welche sonst nur auf der Eisenbahn versanot zu werden pflegten, als: Reis, Twist, Wein, unbearbeitete Tabaksblätter, roher Kaffee ꝛc. im erhöhten Umfange ihre Beförderung auf dem Wasserwege gefunden haben, weil die berlin-hamburger Eisenbahn nicht im Stande war, alle Waaren zu transportiren. Es passirten beim Hauptzollamte zu Wittenberge im vergangenen Jahre stromauf- und abwärts im Ganzen 4,890 beladene Fahrzeuge mit 9,083,925 Ctr. Gütern; im Jahre 1854 dagegen nur 4,700 mit 8,439,017 Ctr. Außerdem noch 44 Flöße mit einem Gewicht von 229,774 Ctr. Von den stromaufwärts gehenden Waaren kamen allein aus Hamburg 5,592,444 Ctr. Von der Gesammtsumme der aufwärts gehenden Waaren nahmen 5,445,111 Ctr. ihren Weg nach Preußen, 601,795 Ctr. nach Sachsen ꝛc. Die Hauptartikel, welche stromaufwärts gingen waren: Steinkohlen und Cooks, Farben, Roheisen, Farbehölzer in Blöckeen, roher Kaffee und Kaffee-Surrogate, Heringe, Brucheisen, Schwefel ꝛc. Die bei Wittenberge abwärts passirten Waaren incl. der Holzflöße stammten im Umfange von 3,343,287 Ctr. aus Preußen, von 377,469 Ctr. aus Sachsen ꝛc. Es waren davon bestimmt nach Hamburg 3,446,902 Ctr., nach Hannover 349,117 Ctr. Die Hauptartikel, welche den Niederfahrts-Verkehr auf der Elbe bildeten, waren: Nutzholz, Bruchsteine, Getreide, roher Zink und Zinkbleche, Kartoffeln, Oelkuchen ꝛc.

Mit dem 1. März d. J. ist die zwischen Preußen, Frankreich und Belgien am 8. Oktober 1848 abgeschlossene Uebereinkunft wegen des nationalen Eisenbahndienstes auf Preußens Kündigung erloschen. An die Stelle dieser Uebereinkunft gelangen nunmehr in Preußen die Grundsätze des allgemeinen Regulativs über die Behandlung der Gütertransporte auf den Eisenbahnen in Bezug auf das Zollwesen zur Anwendung.

[Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König traf heute Früh von Charlottenburg hier ein und reiste um 8 Uhr mit der Eisenbahn nach Potsdam, von wo Allerhöchstderselbe morgen wieder nach Charlottenburg zurückkehren will. — Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel wird seine Rückkehr nach Berlin über Frankfurt a. M. bewirken, um sich daselbst mit dem königl. Bundestags-Gesandten, Geheimen Lagationsrath v. Bismarck-Schönhausen, zu besprechen. — Der Lehrer an der hiesigen Friedrich-Wilhelmsstädtischen höheren Lehranstalt, Professor Dr. Köpke, ist, wie wir vernehmen, zum Direktor der neu organisirten Ritterakademie in Brandenburg bestimmt. — Dem Vernehmen nach sollen die Artillerie- und Kavallerie-Regimenter der Armee, welche seit dem Sommer des Jahres 1854 sich in Kriegsbereitschaft befinden, durch Entlassung der überzähligen Mannschaften und Verkauf ihrer über den Friedens-Etat eingestellten Pferde binnen Kurzem wieder auf den früheren Etat gestellt werden. — In Folge der jetzt in Rußland sich anbahnenden freieren handelspolitischen Auffassung hat man, wie wir hören, in St. Petersburg bereits die Frage über Erleichterung des Handelsverkehrs mit Preußen zur näheren Erwägung aufgestellt. Einen praktischen Anfang hat die kais. russische Regierung bekanntlich schon gemacht in der Erleichterung des Personenverkehrs. — Da von allen Seiten ein baldiger Schluß der diesjährigen Session des Landtags für nothwendig erachtet wird, so wird, wie wir hören, in diesen Tagen eine Verständigung zwischen der Regierung und den Präsidien der beiden Häuser stattfinden, um eine Feststellung über diejenigen Vorlagen zu treffen, deren Erledigung im Laufe dieser Session am dringendsten erscheint.

C. B. Die russische Regierung hat das in Petersburg publizirte Friedens-Manifest in einer Anzahl sehr sauberer Abdrücke vervielfältigen lassen, von welchen Exemplare hierher gelangt sind. Sehr sinnreich und geschmackvoll ausgeführte Randzeichnungen umschließen den buntfarbig gedruckten Text des Aktenstückes. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben, um, so viel an ihnen liegt, dem Reskript des Hrn. Handelsministers über den Börsenverkehr zu genügen, die vereideten Mäkler vorladen und sie mit dem Inhalt des Erlasses bekannt machen lassen. Gleichzeitig ist denjenigen Mäklern, welche Courszettel herausgeben, die Notirung der auswärtigen Kreditbankaktien untersagt worden. — Es ist die Absicht vorhanden, die Zusammenkünfte der Börsenmänner in eigens für den Sonntagsverkehr bestimmten Lokalen zu untersagen.

Frankfurt a. O., 8. April. [Ehrengabe.] Dem Regierungs-Chefpräsidenten v. Selchow sind seit seinem Scheiden aus Liegnitz mehrere Ehrenbezeugungen und Anerkennungen zu Theil geworden. In den fünf Jahren seiner dortigen Wirksamkeit hat er sich die Liebe, die Hochachtung und das Vertrauen der Behörden und der Bezirks-Angesessenen in einem seltenen Grade erworben — Gefühle, welche sich nicht allein in mehreren Abschiedsfestlichkeiten, sondern auch dadurch bethätigten, daß ihm die Stadt Liegnitz das Ehrenbürgerrecht verlieh. Am 5. April hatten sich zwei Deputationen aus Schlesien in Frankfurt eingefunden, die eine überreichte im Namen des Regierungs-Kollegiums zu Liegnitz unter Vortritt des Regierungs-Raths v. Kunow eine schöne, mit sinnigen Reminiscensen gezierte Porzellan-Vase. Die andere Deputation, aus größeren Grundbesitzern zusammengesetzt, an deren Spitze der Nestor derselben, Landrath Freiherr v. Zedlitz auf

Herrmannswaldau, stand, überbrachte ein aus der Hossauer'schen Werkstätte hervorgegangenes Kunstwerk, nämlich einen prachtvollen silbernen Tafel-Aufsatz mit den Emblemen der Provinzen Pommern und Schlesien, dem Wappen des Gefeierten und den Namen der Verehrer geziert. Nach dem feierlichen Ueberreichungs-Akt vereinigte der Präsident v. Selchow sämmtliche Mitglieder der Deputationen und viele Notabilitäten unserer Stadt zu einem Festmahl. (N. Pr. Z.)

§ **Schildberg**, Provinz Posen. In der vergangenen Woche beging die hiesige jüdische Gemeinde, die, zwar nicht seltene, aber um nichts weniger erhebende Feier der Einweihung einer neuen Gesetzrolle. Die heilige Urkunde wurde im üblichen Schmuck in einem solennen Aufzug, nach der Synagoge getragen, wo der zu dieser Gelegenheit berufene Rabbiner aus Kempen neben dem hiesigen Rabbiner, eine treffende Festrede hielt. Gesänge und Gebete erhöhten die fromme Feierlichkeit. — Als ein sonderbarer Nebenumstand verdient es mitgetheilt zu werden, daß während nicht wenige christliche Glaubensverwandte beider Konfessionen, besonders auch Beamte, mit humanem Interesse an dieser rein religiösen Feier durch ihre Gegenwart Theil nahmen, der evangelische Geistliche hiesiger Stadt, der noch dazu seit Jahren besoldeter Revisor der jüdischen Schule ist, es für angemessen erachtete, bei der Polizeibehörde gegen die Gestattung des Aufzugs zu protestiren und ein Verbot desselben zu beantragen, weil „eine vom Staat blos geduldete Religions-Gesellschaft keine öffentliche Kultusfeier begehen dürfe." — Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Behörde diesem so gesetzwidrigen wie unfreundlichen Ansinnen keine Folge gegeben hat.

Deutschland.

Kassel, 7. April. Wie gemeldet, haben die Verfassungsausschüsse lediglich die provisorischen Gesetze: Wahlgesetz und Geschäftsordnung, seitens der Regierung als Vorlage erhalten. Bereits arbeitet jedoch der jetzige Landtagskommissar, Regierungsrath v. Stiernberg, an einem Referendum über die Berichtsanträge jener Ausschüsse, demgemäß im Gesammtstaatsministerium über deren Annehmbarkeit Beschluß gefaßt werden soll. Ueber die an dieser Stelle als unzulässig befundenen Anträge sollen dann neue Verhandlungen mit den Ausschüssen eingeleitet werden. Da Herr von Stiernberg seine Arbeit ungefähr bis zur Hälfte fertig hat, so steht die Wiederversammlung der Kammern noch in weiter Ferne. Die Mitglieder beider Kammern sind übrigens sehr ungehalten über die fortdauernde Verzögerung eines endlichen Abschlusses der Verfassungsfrage, wodurch das Land in immer größere Nachtheile geräth; es ist deshalb von ihnen die Absicht ausgesprochen worden, die Kammern zu versammeln und die an die Bundesversammlung definitiv abzugebende Erklärung festzustellen, ohne eine Rückantwort der Regierung weiter abzuwarten, wenn eine solche nach Ueberarbeitung der oben genannten beiden Gesetze noch nicht eingetroffen sein sollte. Geheimrath Hassenpflug steht dem Hofe gänzlich fern und ist ohne allen Einfluß. Der in dem Verfassungsberichte des Ausschusses der ersten Kammer gegen das Ministerium Hassenpflug hart ausgesprochene Tadel hat die Aufmerksamkeit des Kurfürsten erregt. An dessen Wiedereintritt ist nicht zu denken. (Frkf. J.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 11. April. Die Berufung des Baron Koller von seinem Landsitze nach Wien und die gestern stattgehabte Audienz bei dem Kaiser dürfte keineswegs mit der Uebernahme des Gesandtschaftspostens in Madrid, sondern weit eher mit jenem in Turin zusammenhängen, da die Besetzung des letzteren in naher Aussicht stehen dürfte. Nach dem, was wir heute vernommen, scheint doch eine Verständigung der beiden Höfe von Wien und Turin in naher Aussicht zu sein. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gedenken Mitte Mai in das Lustschloß zu Laxenburg überzusiedeln, um dort die Frühlingsmonate zu verleben. Kurze Zeit vor der Entbindung dürfte sich die Kaiserin Elisabet nach Schönbrunn begeben. Aus Anlaß des bevorstehenden Aufenthaltes des Kaisers in Laxenburg wird bei Mödling ein großes militärisches Lustlager errichtet und daselbst unter persönlicher Einflußnahme des Kaisers militärische Exerzitien vorgenommen werden. — Das fortwährende Fallen der Kreditaktien in einem Augenblicke, wo alle Prämissen vorhanden sind, daß die Dividende eine günstige zu werden verspricht, erregt hier immer größeres Erstaunen und gibt Anlaß zu eindringlichen Nachforschungen über den Grund dieser auffallenden Erscheinung. Personen, welche mit den hiesigen Börsenverhältnissen ziemlich genau vertraut sind, behaupten und zwar nicht mit Unrecht, daß das Zurückgehen der Course einzig und allein im Börsenspiele liege. Es haben nämlich viele Besitzer großer Partien Kreditaktien dieselben zu früheren Coursen verkauft und wünschen nun, da die Kreditanstalt einige vielversprechende Geschäfte gemacht hat, daß die Course fallen, um das Verschleuderte zurückzukaufen. Sie suchen die Ueberfüllung der Spekulation, die Geldnoth und andere lokale Ursachen zu benutzen, welche auf die Course einen Druck ausüben. Andere Leute spekuliren mit Gewalt auf diese Fondspapiere und benutzen ihre Stellung, um die kleinen Spekulanten zu täuschen und zu terrorisiren. So sollen selbst Mitglieder des Verwaltungsraths der Kreditanstalt dazu beitragen, die Aktien zu diskreditiren, um ihrem eigenen Sacke Gewinn zu bringen. Es ist seit mehreren Tagen ein öffentliches Geheimniß der Börse, daß ein hiesiger Großhändler, welcher Mitglied des Verwaltungsrathes ist, an dem Abende, wo Depeschen aus Paris und Berlin das bezügliche Verbot, in ausländischen Papieren zu handeln, meldend eintrafen, bis 11 Uhr Nachts auf offener Straße vor dem Café List in der Wollzeile verweilte und durch ausgesandte Sensale den Cours der Kreditaktien bis 316 herabdrückte. Anderseits muß jedoch bemerkt werden, daß das Fallen der Kreditaktien auch mit dem ungeschickten Gebahren des Verwaltungsraths im Zusammenhange steht. Denn wiewohl es bekannt ist, daß die Kreditanstalt sich bei der Westbahnunternehmung, bei den lombardischen Eisenbahnen, bei der Immobiliengesellschaft, bei den ungarischen Privateisenbahn-Unternehmungen betheiligt ist, so hat sie doch bis jetzt den Aktionären nicht im Entferntesten offiziell mitgetheilt, in welcher Art die Betheiligung stattgefunden hat, und ob die Kreditaktionäre irgend einen Anspruch an diesen Operationen erlangen werden. — Gutzkows Schauspiel „Ella Rose", welches gestern im Burgtheater zum erstenmal zur Aufführung gelangte, war von einem glänzenden Erfolge begleitet. Der Dichter wurde nach jedem Akte gerufen. Herr La Roche erschien in seinem Namen, um dem Publikum zu danken. Das größte Interesse erweckte der 2. und 3. Akt. Etwas kälter ließen der 4. und 5. Da in denselben das Interesse an der Handlung bedeutend nachläßt.

γ **Wien**, 11. April. Ob die Angelegenheiten der italienischen Halbinsel in den pariser Konferenzen zur Sprache gekommen, wurde wiederholt in Abrede gestellt, und auch eine aus Paris telegraphirte Mittheilung des „Constitutionnel" enthält ein ähnliches Dementi. Richtig ist nun diese Nachricht allerdings, wenn man den Beisatz „in den Konferenzen," besonders accentuirt. Daß aber die italienischen Angelegenheiten außerhalb der Konferenzen erörtert wurden, ist außer allem Zweifel, und wir können auf das Bestimmteste versichern, daß eben der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, von unserem Kaiser die Weisung erhielt, alle möglichen Versuche zu machen, um die Ausnahmszustände Italiens auf ihr normales Maß zurückzuführen. Für Oesterreich bleibt eben in diesem Augenblick die italienische Frage von hervorragender Wichtigkeit; es liegt zunächst im Interesse dieser Macht, daß die Präponderanz der französischen Regierung in Rom gebrochen und die Okkupation französischer Truppen im Kirchenstaate zu Ende geführt werde, daß Neapel nicht durch fortwährende indirekte Drohungen Frankreichs in seiner inneren normalen Entwickelung aufgehalten, daß die Regierungsgewalt in Parma und Toskana gestärkt und Sardinien jene liberal scheinenden Grundsätze seiner antiösterreichischen Politik aufgebe und sich zu jenen Anordnungen verstehe, welche die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien möglich machen. Es mag allerdings sein, daß die französische Regierung aus leicht begreiflichen Gründen großes Widerstreben besitzt, die italienischen Angelegenheiten zu ventiliren, aber Sie können als sicher annehmen, daß Graf Buol eben in dieser Angelegenheit mit dem französischen Minister Grafen Walewski Verhandlungen führte, die hauptsächlich darauf gerichtet waren, durch Herbeiführung von Reformen im Innern der Kirchenverwaltung die französische Okkupation entbehrlich zu machen. Graf Walewski soll jedoch einer entscheidenden Entgegnung ausgewichen und den Grafen Buol ersucht haben, die Lösung dieser Frage einem ruhigeren Zeitpunkte zu überlassen. — Seit mehreren Tagen wird viel davon gesprochen, daß die österreichische Regierung in den Donaufürstenthümern bereits Anstalten getroffen, um dieselben von unseren Truppen zu räumen. Ich bin in der Lage, Sie aus guter Quelle zu versichern, daß von hier aus weder nach Bukarest, noch nach Jassy ein Befehl in dieser Richtung abgegangen ist und vor Ende dieses Jahres, wenn nicht erst im Laufe des nächsten Jahres, an eine Räumung der Donaufürstenthümer von Seite Oesterreichs nicht zu denken ist; mindestens wurden noch vor wenigen Tagen Lieferungskontrakte für Proviantgegenstände abgeschlossen, die erst Ende dieses Jahres ablaufen. — In der gestrigen Sitzung der Creditanstalt wurde der Beschluß gefaßt, sich an der Theißbahn mit 10 Millionen Gulden zu betheiligen und dem Verwaltungsrathe der letzteren den darauf bezüglichen Antrag zu machen. Die Herren Freiherr v. Rothschild, v. Lämel und Schöller wurden mit der Ausführung des Beschlusses betraut. — Nächsten Sonnabend den 13. ist große Hoftafel, wozu ein Theil der hier versammelten Erzbischöfe und Bischöfe eingeladen wurde. Die Dauer der Konferenzen ist auf sechs Wochen anberaumt.

Frankreich.

△ **Paris**, 9. April. Heut ist der „Nord" zum erstenmal hier ausgegeben, dafür aber die „Times" wegen Abdruck eines Berangerschen Gedichts auf der Post mit Beschlag belegt worden. *) Was das Cavoursche Manifest betrifft, so dürfte eine Diskussion desselben, wenn sich der Kongreß überhaupt darauf einläßt, zu keinem Resultate führen. Daß aber früher oder später die italienische Frage gerade von der französischen Regierung zu gewissen Zwecken benutzt werden wird, erscheint ohne allen Zweifel und dürfte auch die österreichische Diplomatie in dieser Beziehung bereits mahnende Andeutungen besitzen. Als ein on dit füge ich noch hinzu, daß Graf Persigny von seinem londoner Posten in der besonderen Absicht hierher gekommen sein soll, die Bemühungen des Grafen Cavour beim Kaiser zu unterstützen. Der „Siècle" enthält heute aus der Feder seines Direktors Havin einen Artikel in Bezug auf die italiensche Frage, dem ich folgende statistische Notiz entnehme: „In den Gefängnissen des Kirchenstaates waren im Jahre 1850: 10,436; 1851; 11,279; 1852: 11,467; 1853: 12,655; 1854: 13,006 Gefangene.

Die Gerüchte von einer beabsichtigten Reduktion der französischen Armee werden mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Wie die nachfolgenden Ziffern zeigen, ist der Bestand der Armee nicht so bedeutend, als daß von einer irgend erheblichen Reduktion die Rede sein kann. Die Gesammtstärke der aktiven Armee beträgt nämlich in diesem Augenblick 400—420,000 Mann. Hiervon sind 100,000 Mann in Algerien nöthig, 50,000 Mann in und um Paris, 150,000 Mann im Lande, bleiben also 100,000 Mann disponible Truppen, welche die Regierung theils für Rom, theils für eventuelle Expeditionen, z. B. nach Madagascar unter den Fahnen erhalten muß.

Großbritannien.

△ **London**, 9. April. Mr. George Dallas wird sowohl vom Hofe, wie von der londoner Bürgerschaft mit dem freundlichsten Entgegenkommen behandelt. Man arbeitet an einer großartigen Friedensdemonstration, welche der diplomatischen Intrigue gegenüber das herzliche Einverständniß der Völker von England und Nordamerika bethätigen solle. In der City zirkulirt eine Adresse der Bürger Londons an die Bürger von Newyork, die dazu auffordert, das Wort Krieg für immer zu verpönen oder es höchstens mit den Ausdrücken des Abscheus und der Verachtung zu begleiten; die Adresse erklärt, daß nur die Arbitration bei den Streitigkeiten Englands mit der Schwesterrepublik Platz greifen dürfe. Freilich tritt sie hierdurch in Gegensatz zu den Instruktionen des Mr. Dallas, der, wenn ihm auch für seine Verhandlungen mit dem britischen Kabinet ein weiter Spielraum gelassen ist, doch von Mr. Marcy die Anweisung erhalten hat, den Gedanken der Arbitration in dem central-amerikanischen Zwiste als unthunlich darzustellen. In der That würde dieser Zwist selbst durch die gewissenhafteste Erwägung des Aktenstücks, dem er seinen Ursprung verdankt, nicht einen Schritt der Lösung näher gebracht werden. Der Bulwer-Clayton-Vertrag ist der in eine Formel gebrachte Widerspruch, ist die in ein Dokument gebrachte Eifersucht zwischen England und den Vereinigten Staaten; versuchte man es, den Widerspruch, die Eifersucht aus ihm hinaus zu interpretiren, so würde auch der Vertrag sofort in sich zusammenfallen. Er hatte, wie es in seinem Eingange heißt, den Zweck, „die freundschaftlichen Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen den Vereinigten Staaten und Ihrer großbritannischen Majestät bestehen", zu befestigen. Sein Erfolg war, daß er jene Beziehungen verwirrte. Er hatte den Zweck, Central-Amerika zu neutralisiren, es den Gelüsten der großen Mächte zu entziehen, es zu einer Stätte zu machen, wo Blokaden und Beschlagnahmen eine unbekannte Sache sind; jetzt ist Central-Amerika das Ziel von Freibeutern geworden, und die Erfahrung hat bewiesen, welche Wohlthaten für den Commerz die Neutralisationsidee in sich trägt. Er hatte den Zweck, den Bau eines Kanals zwischen dem atlantischen und stillen Ocean zu erleichtern und die Benutzung des Kanals gegen alle störenden Eingriffe zu schützen. Nun existirt zwar der Vertrag, aber der Kanal existirt nicht, ja der Kanal wird so lange nicht existiren, als der Vertrag existirt. Als das Projekt eines Kanals durch Centralamerika in ernstlichen Angriff genommen wurde, als daher die Wichtigkeit dieses Punktes der Erde deutlich ward, mißgönnten England und die Republik einander die Herrschaft über jenen Punkt; sie versuchten sich in die Hegemonie zu theilen und wiederum gönnten sie einander ihren Antheil an derselben nicht. Scheinbar sich über die Ausübung einer gemeinsamen Oberhoheit verständigend, thaten sie doch nichts weiter, als daß sie sich gegenseitig banden, sich gegenseitig eine thatsächliche Entwickelung ihrer Macht untersagten. Während der Vertrag den beiden kontrahirenden Parteien die Ausübung eines Einflusses auf die Staaten von Centralamerika zugesteht, entzieht er ihnen doch die Mittel einer solchen Einflußübung, indem er ihnen verbietet, „zu okkupiren, zu befestigen oder zu kolonisiren oder irgend eine Herrschaft an sich zu reißen oder auszuüben über Nicaragua, Costa Rica, die Mosquitoküste oder irgend einen Theil von Centralamerika." Ein Schiedsrichter, der hier helfen wollte, würde seine Arbeit mit der gänzlichen Zerschlagung des Vertrages, den er deuten soll, beginnen müssen. Der Bulwer-Clayton-Traktat wird am 19. April sechs Jahre alt; seine Verfertiger leben noch. Wenn seine eigenen Urheber ihn nicht zu erläutern im Stande sind, so wird kein Schiedsrichter den Sinn des Aktenstücks zu fassen vermögen. Die Sache ist die, daß es sich nicht um die Bedeutung von Paragraphen, sondern um die Stellung Englands und Amerikas handelt. Die Vereinigten Staaten wollen keine fremde Macht auf dem Kontinent der neuen Welt dulden, England will nicht von einer Stelle zurückweichen, die für den Handel eben so wichtig zu werden verheißt, wie die Straße von Gibraltar oder das Cap der guten Hoffnung oder die Landenge von Suez. Amerika fordert, daß England die Punkte aufgebe, von denen es die Entwickelung der Dinge im mittleren Amerika bewacht; England hat seine Ehre als größte maritime Macht zu vertheidigen. Die Unparteilichkeit eines Schiedsrichters wird zur Fabel, wo die unvereinbaren Ansprüche zweier Rivalen sich bekämpfen; und wenn ein Schiedsrichter sich fände, der Lust hätte, in solch einer Sache einen Spruch zu fällen, so bliebe immer noch die weitere Frage, wo die Macht wäre, welche dem Spruch die Achtung erzwingen könnte. Es ist daher erlaubt zu sagen, daß Amerika, indem es die Arbitration zurückweist, aufrichtiger ist, als England, indem es das Anerbieten derselben stellt.

*) Das Gedicht Berangers, der seine alte napoleonische Begeisterung ganz verlassen hat, ist an die Studenten von Paris gerichtet und beginnt etwa folgendermaßen:

„Ihr armen Kinder! Glaubt ihr noch, man dürfe wirklich rufen: Hoch die Freiheit! und den, der sie zum Leben brachte, feiern unter der Tricolore Falten? Vergeßt die bösen Verse, die ich schrieb, ich will sie widerrufen . . . . Wenn ich, der ich niemals aufhörte, Laquaien, Schmeichler u. s. w., zu verfolgen, Verse für einen großen Soldaten (capitaine) hatte, so nur dann, als er ohne Scepter, als er Gefangener war; der Brümaire (Monat, an welchem er die Volksvertreter mit dem Bayonnette verdrängt) war durch St. Helena gestraft . . . ." Der Refrain jeder Strophe ist: Ah! pardonnez au pauvre chansonnier!

Die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel, welche melden, daß an einzelnen Punkten des osmanischen Reiches kleine Aufstände ausgebrochen seien und durch das Einschreiten englischer Truppen gedämpft werden mußten, hat hier bei denen, welche sich von dem Gedanken einer Okkupation der Türkei nicht losmachen können, neue Hoffnungen erregt. Allerdings ist jegliche Gefahr eines Konfliktes erst dann überwunden, wenn der letzte fremde Soldat das Gebiet des Sultans geräumt hat, aber es ist eben so klar, daß das Reformdekret des Großherrn, die Grenzregulirung an der Donau, die Neukonstituirung der Donaufürstenthümer ein todter Buchstabe bleibt, sobald die westmächtliche Intervention ihre Endschaft erreicht. Der Wunsch, ein Gebiet zu verlassen, wo die europäische Staatskunst auf lauter Sandbänke gerathen, mag besonders lebhaft in Paris herrschen, aber es ist eben so gewiß, daß der Abzug der westmächtlichen Truppen als Beweis für die Unfähigkeit der beiden stärksten Mächte der Welt, eine Position im Osten zu wirklich historischem Eigenthum zu machen, benutzt werden wird. Hier tröstet man sich noch mit dem Gedanken, daß das Versprechen der Räumung an die Türken zwar aus Artigkeit gegeben werden mußte, daß es aber mit der Erfüllung dieses Punktes des Friedenstraktates so gut wie mit der der anderen gute Weile haben wird.

London, 9. April. [Tagesbericht.] Trotz der puritanischen Protestationen wird vom nächsten Sonntag an wieder die Musikbande der Royal Horse Guards Blue zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags in Kensington Gardens spielen. In öffentlichen Lokalen — die es hier übrigens nur für die niederen Klassen giebt — darf Sonntags keine Musik stattfinden. Die in Kensington Gardens ist eine von der Regierung veranstaltete Gesetz-Umgehung, in sofern dieser Park, welcher der schönste der Welt ist, sich im Privatbesitze der Königin befindet, jedoch Jedermann offen steht.

[Aussteuer-Streit.] Man schreibt aus London: „Ein bis jetzt durch Nichts verbürgtes Gerücht, daß die Regierung als Aussteuer, der Prinzeß Royal bei ihrer Vermählung für dieselbe 70,000 Pf. jährlich vom Parlamente verlangen werde, veranlaßt heute schon den liverpooler Reform-Verein, gegen die Bewilligung einer so großen Summe zu remonstriren. Der Verein hebt hervor, daß 70,000 Pfd. jährlich in Konsols die Zinsen eines Kapitals von anderthalb Millionen Pf. repräsentiren, daß der Krieg dem Lande eben 100 Millionen gekostet, und daß der Gemahl der Prinzessin Charlotte, der muthmaßlichen Thronerbin Englands zur Zeit Georgs III., wo Alles in England theurer war als jetzt, nur 20,000 Pf. jährlich erhalten habe. Auf die weiteren Gründe des genannten Vereins, daß die Höfe reich genug seien, ihre Kinder selbst auszustatten u. dgl. mehr, wollen wir nicht weiter eingehen, zumal die verhältnißmäßig kleine Civilliste der Königin Viktoria einer solchen Zumuthung nimmermehr gewachsen wäre, wiederholen aber, daß das Gerücht von den 70,000 Pf. durch Nichts verbürgt und wahrscheinlich übertrieben ist."

[Aufhebung der Blokade. Staatsschuld.] Die „London Gazette" enthält folgende amtliche Ankündigung:

„Auswärtiges Amt, 8. April. Es wird mit Gegenwärtigem bekannt gemacht, daß bis zur erfolgten Ratifikation des Friedenstraktates zwischen Großbritannien und dessen Verbündeten von der einen, und Rußland von der anderen Seite ein Waffenstillstand zur See sowohl, wie zu Lande abgeschlossen worden ist, in Folge dessen die Weisung erlassen wurde, die Blokade der russischen Häfen unverzüglich aufzuheben."

Die „Gazette" enthält ferner eine Mittheilung des Schatzamtes, daß in Ermangelung eines Ueberschußes keine Gelder zur Tilgung der Staatsschuld für ein Vierteljahr, April bis Juli 1856, angewiesen werden können.

[Die militärische Untersuchungs-Kommission und die Times.] Die zweite Sitzung der krimschen Untersuchungs-Kommission in Chelsea fand, da die erste die Neugier nicht befriedigt, vor ziemlich leeren Bänken statt. Es ist außerdem zu weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, und in Chelsea und dort herum wohnt kein sehr politisch erregbares Publikum. Lord Lucan beschwerte sich heftig über di „Times", die ihn gestern Morgen vor Beendigung der Untersuchung verdammt habe, und die Untersuchungsbehörde sprach, auf seinen Antrag, einen Tadel über das Benehmen der „Times" aus. Die „Times" kehrte sich aber nicht im Geringsten daran, und macht es heute sogar noch schlimmer. Sie ficht für ihren Einfluß, denn sie ist es, welche die Hauptklagen gegen die Verwaltungsfehler bei der Expedition erhoben hat. Die allgemeine Gegnerschaft der Stabsoffiziere einer- und der Regimentsoffiziere andererseits, *) wie sie schon längst eine bekannte Thatsache ist, skizzirt sich in den Verhören immer deutlicher. Der Redakteur der „Times" soll Kisten voll von Briefen von Regimentsoffizieren haben, die ihn zu seinem Auftreten gegenüber Lord Lucan, Sir Richard Airey und dem General-Intendanten Filder veranlaßt haben. Die im Tulloch-Mal-Nell'schen Berichte berührten heftigen Scenen zwischen dem alten Kavallerie-Obersten Griffiths und seinem Chef, Lord Lucan, kamen gestern zur Sprache. Oberst Griffiths war natürlich ein dem Earl durchaus feindlicher Zeuge; dafür unterstützte aber Sir Richard Airey den Earl durch sein Zeugniß in all und jeder Behauptung. Heut wird Oberst Tulloch, einer der Verfasser

*) Die Stabs-Offiziere sind die beneideten Reichen, deren Geld ihnen schnelles Avancement verschafft hat. Der größere Theil der Regiments-Offiziere hat gar keine Aussicht zum Majorsrang, da sie ihn nicht bezahlen können.

des Berichts, dem Earl von Lucan seine Kreuzesfragen stellen. Uebrigens sind die Hilflosigkeit des gemeinen englischen Soldaten*) und die vornehme Lässigkeit des englischen Offiziers,**) und nicht die großen Mißgriffe Einzelner, die Hauptursache von allem vorgekommenen Unglück. Jeder, der im preußischen Heere gedient hat, wird bei der Schilderung der Pferde, die sich trotz der ganz festen und nicht einmal sehr gefährdeten Quartiere monatlang im Schmutz und Sumpf wälzen mußten, blos lachen. Jetzt kommt heraus, daß in den Pferdeställen auch nicht einmal der kleinste Abzugsgraben für das Regen- und sonstige Wasser angelegt war. Man hörte früher Klagen über das sumpfige Terrain; dabei soll es wohl „sumpfig“ werden. (N. Pr. Z.)

* Im gestrigen Unterhause stellte Mr. Muntz den Antrag (nach Ueberreichung einer Anzahl Petitionen zu Gunsten desselben), das Haus möge durch eine feierliche Beschlußfassung erklären, daß eine dem Billigkeitsprinzip entsprechendere und ausgleichende Vertheilung der Einkommensteuer für das Wohl des Landes nöthig sei. Mit den stärksten Ausdrücken verdammt er die Ungerechtigkeit eines Verfahrens, welches zwischen festem und prekärem Einkommen niemals unterscheidet. Mr. Pollard Urquhart sekundirt. Der Schatzkanzler erinnert das Haus, daß es sich durch Annahme der Motion anheischig machen müßte, ein Finanzsystem umzugestalten, welches seit den Tagen Pitt's in seiner jetzigen Form fortbestanden hat. Die Steuer, welche jetzt 1 Sh. 4 P. pr. Pfd. Sterl. beträgt, werde im Jahre 1860 durch Parlamentsakte auf 5 P. ermäßigt werden und im Jahre 1870 ganz aufhören. (?) Sei es der Mühe werth, dieser kurzen Frist wegen an eine so schwierige Aufgabe zu gehen. Die Grenzlinie zwischen festem und schwankendem Einkommen habe in der Praxis noch niemand zu ziehen vermocht, der Grundbesitz andererseits, den man als begünstigt darstelle, trage jetzt in Folge der Erbsteuer eine größere Last, als früher. Für den Fall, daß das ehrenwerthe Mitglied seine Motion nicht zurücknimmt, stelle er die Vorfrage. Mr. Laing findet, die Resolution klinge zu abstrakt, sei aber an sich berechtigt. Er für seinen Theil würde eine Vermögenssteuer von 5 pCt. einführen, Handwerke und Gewerbe davon ausnehmen und denselben dafür eine Licenz-Steuer von $2\frac{1}{2}$ pCt. auflegen. Nachdem noch Mr. Williams, Mr. Spooner, Mr. M'Gregor, Sir Henry Willoughby und Mr. Mackie theilweise gegen die Motion, aber fast übereinstimmend gegen die optimistischen Anschauungen des Schatzkanzlers gesprochen haben, wird die Vorfrage mit 194 gegen 63 Stimmen angenommen, d. h. eine Entscheidung über die Resolution abgelehnt. Sir J. Hogg hatte die Absicht, eine Schuldforderung von 800,000 Pfd. Sterl., welche die ostindische Kompagnie gegen die Regierung auf Rechnung des chinesischen Krieges hat, vor das Haus zu bringen. Da er jedoch vernommen, daß die Regierung sich vergleichen wolle, so frage er, wie weit die Regierung ihre Schuld anerkenne. Mr. Wilson bemerkt, die Differenz betrage nur ein Viertel, und man werde der Kompagnie 600,000 Pfd. Sterl. gut schreiben. Sir J. Hogg zieht daher seine Motion zurück. Der Lord-Advocat (Attorney-General für Schottland) bringt zwei schottische Volks-Erziehungs-Bills ein, die mehreren Mitgliedern als ein schwächlicher und blasser Abklatsch der vorjährigen Maßregel erscheinen, allein für besser als nichts erklärt werden. Die zweite Lesung ist auf den 18. anberaumt. Die übrigen Verhandlungen haben für das Ausland gar kein Interesse.

Rußland.

Petersburg, 5. April. Die vier Adelsvereine von Lievland, Kurland, Esthland und Oesel hatten Deputationen an den Kaiser abgesandt, und ihn um Bekräftigung der ihnen von den früheren russischen Souveränen gewährten Rechte gebeten. In Folge dessen hat Se. Majestät an die vier Adelsvereine vier gleichlautende Rescripte erlassen, in denen er auf's Klarste ihrer Bitte willfährt, indem er schreibt: „An unseren geliebten Adel von Lievland. Allen und Jedem, dem daran gelegen, wird hiermit kund und zu wissen gethan, daß wir aus Anlaß der uns von dem lievländischen Adel durch seine Deputirten, den Landrath Baron v. Fittinghof und den Adelsmarschall von Stein, überreichten unterthänigen Bittschrift, demselben nicht nur alle seine früheren Rechte, Sitten, Gebräuche, Privilegien und Vorrechte auf demselben Grunde, auf welchem der Adel kraft der allerhöchsten Rescripte und Ukase unserer erhabenen Ahnen sich deren bis heute erfreut, allergnädigst belassen, sondern wir bestätigen auch die darauf bezüglichen Verfügungen, die während der Regierung des seligen und ewig denkwürdigen Andenkens unsres geliebten Vaters Nikolai Pawlowitsch zum Nutzen dieses Landes erlassen wurden, und die dem besagten Adel gestatten, alle Rechte und Privilegien, sofern sie nur mit dem allgemeinen Gesetze unsres Reiches übereinstimmen, zu genießen. Wir versichern mit unsrem kaiserlichen Worte, daß dies Alles, ohne die geringste Abänderung von unsrer Seite, auf denselben Grundlagen bewahrt nnd erhalten wird. Zum Beweise dessen haben wir dies mit eigner Hand allergnädigst unterzeichnet und mit unsrem Siegel zu bekräftigen zu befehlen geruht. Alexander.“ Gegeben in St. Petersburg, am 29. Februar 1856. Die Privilegien und Rechte des russischen Adels hat Se. Majestät bekanntlich schon früher bestätigt.

C. B. Aus Warschau wird vom 4ten d. Mts. gemeldet: Fürst Gortschakoff hat die Vorsteher der Börse wissen lassen, daß große Unternehmungen in Polen selbst und in Rußland bevorstehen. und die Geldmänner werden in ihrem eigenen Interesse handeln, zugleich aber auch sich als Patrioten bewähren und den Dank des Kaisers verdienen, wenn sie darauf Bedacht nehmen, daß es zu rechter Zeit nicht an Geld fehle. Es wurde dabei angedeutet, daß der Kaiser entschlossen sei, die Industrie und die Finanzen nicht länger von Fremden ausbeuten zu lassen, er wolle die Hilfsquellen, die das Land reichlich genug besitze, fließend machen. Man glaubt, es werde sich zunächst um Eisenbahnbauten und um einige bisher unausgeführte, schon unter Alexander I. angefangenen großartigen Kanalbauten, handeln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. April. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Girth, Konf.-Rath Heinrich, Propst Krause, Pred. Tusche, Diak. Weingärtner (bei 11,000 Jungfrauen), Div.-Pred. Freischmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Am Bußtage werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Dr. Rother, Konf.-Rath Heinrich, Propst Krause, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ob.-Pred. Reizenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konf.-Rath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst bei Trinitatis Vorm. 11 Uhr). — Freitisch-Kollekte für die evangelischen Theologen der hiesigeu Universität.

Mittwoch den 9. April empfingen die Ordination durch Gen.-Superint. Dr. Hahn: Albert Otto Theodor Gramsch, berufen als Pfarrer in Prausnitz, K.-Kr. Militsch-Trachenberg; Wilh. Oswald Greulich, berufen als Pfarrer in Schreibersdorf, K.-Kr. Lauban I.; Gustav Friedrich Theodor Jäkel, berufen als Vikar der evangel. Kirche, zunächst in Stephansdorf, K.-Kr. und Parochie Neumarkt; Richard Heinrich Theod. Kirchner, ber. als Rektor und Hilfsprediger in Herrnstadt, K.-Kr. Guhrau; Ernst Gustav Ad. Ueberschär, ber. als Pfarrvikar der ev. Kirche; Karl Friedr. Weigelt, ber. als Vikar der ev. Kirche, zunächst in Waldenburg, K.-Kr. Striegau-Waldenburg.

*) Eine Folge der Arbeitstheilung, welche die Menschen selber als Maschinen verwendet.

**) Einerseits ein Ergebniß des Offizierstellenkaufs und der häufig mit ihm verbundenen Unfähigkeit der Käufer, mehr als den Preis zu leisten; andererseits durch die Kluft verursacht, welche den „Gentleman“ in Rede, Geberde und in seiner ganzen Anschauungsweise von der losen und oft verwahrlosten Naturwüchsigkeit der Gemeinen scheidet.

⁂ **Breslau**, 12. April. [Tagesneuigkeiten.] Nächste Donnerstag wird noch nicht die Wahl der vier unbesoldeten Stadträthe erfolgen, da von den vorgeschlagenen Kandidaten einer erklärt hat, daß man von seiner Person bei der bevorstehenden Wahl absehen möge, und da ein neuer Kandidat vorgeschlagen worden ist, welcher Umstand eine Vorberathung der betreffenden Kommission und des Plenums nothwendig macht. Wahrscheinlich dürfte der Wahlakt Donnerstag den 24. April vorgenommen werden.

Der Verein in der Kleinkinder-Bewahranstalt in der Nikolai-Vorstadt hat so eben seinen dritten Jahresbericht veröffentlicht. Die Gesammtzahl der in genannter Anstalt aufgenommenen Kleinen beträgt 169, von denen noch gegenwärtig 80 die Anstalt besuchen, während schon wieder Viele der Aufnahme harren. Der große Nutzen dieser wohlthätigen Einrichtung macht sich bei der Einwohnerschaft immer mehr geltend. Die Einnahme des Vereins betrug 283 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 238 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., mithin blieb ein Bestand von 45 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. Das Vermögen desselben beläuft sich auf 185 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. und hat sich gegen den letzten Abschluß um 22 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. vermehrt.

Nachdem bereits schon von dem verstorbenen Kardinal v. Diepenbrock der Orden der armen Schulschwestern unserer lieben Frau nach Schlesien verpflanzt und hier viel Gutes gestiftet hat, so ist es dem gegenwärtigen Herrn Fürstbischof gelungen, ein Mutterhaus zu gründen. (Bisher mußten nämlich die Kandidatinnen dieses Ordens, nachdem sie hier das Examen als Lehrerinnen bestanden, in dem Mutterhause zu München ihr Noviziat zurücklegen, welches natürlich mit großen Kosten verbunden war. Am 1. April wurden durch den Herrn Fürstbischof die ersten sieben Novizinnen feierlich eingekleidet. — Für den 2., 3. und 4. Juni ist eine Diözesan-Konferenz für die katholische Diözesan-Geistlichkeit ausgeschrieben.

Das breslauer Garde-Landwehr-Bataillon wird vom 24. Mai bis incl. 13. Juni zu einer dreiwöchentlichen Uebung in der etatsmäßigen Stärke von 503 Mann excl. Stamm in dem Bataillons-Stabs-Quartier zusammengezogen werden.

Im Norden und Süden unserer Stadt regt sich die Industrie immer lebhafter. Kaum ist in der Odervorstadt (bei der karlsbader Bäkkerei) eine schlanke Dampf-Esse wie ein kleiner Thurm emporgestiegen, so soll in demselben Stadttheil eine neue Fabrik-Anlage eingerichtet werden. Herr Kaufmann Bibrach beabsichtigt nämlich auf dem Grundstück Nr. 1 am Viehmarkt behufs der Garancine-Bereitung einen Dampfkessel aufzustellen. Die Vortheile, welche gerade dieser Theil der Oder-Vorstadt wegen Nähe des Wassers und der Wohlfeilheit des Grund und Bodens darbietet, werden immer mehr zu ähnlichen industriellen Anlagen anregen.

Ω **Breslau**, 12. April. [Gallerie im Ständehause.] Die heranbrechende Sommerwärme dringt auch in die Hallen der Kunst, mit der schönen Natur öffnen auch unsre Bildersäle ihre Pforten: am Sonntage können die den Winter über vereinsamt gebliebenen Räume der Provinzial-Gemäldegallerie des Ständehauses zum erstenmale wiederum betreten werden, und es empfangen uns außer den bleibenden Bewohnern derselben zwei neue, schöne Landschaften: eine von Orthmanns, mit Viehstaffage von Verboeckhoven; die andere, von Baumgärtner in Berlin, eine Partie des beliebten anmuthigen Wallfahrtsortes unsrer Landschafter, dem bairischen Brunnenorte Partenkirchen. — Die Eintrittsstunden (Sonntag, Mittwoch, Sonnabend 11—1 und 3—6 Uhr), der Eintrittpreis ($2\frac{1}{2}$ Sgr.) und das Abonnement (1 Thlr.) sind die alten geblieben. Möge der Eifer kunstsinnigen Besuches, schönheitempfänglicher ernster Schaulust — ein neuer werden!

---

§ **Breslau**, 12. April. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem der Kurator der Studenten-Bibliothek, Herr Prof. Dr. Haase, im vorigen Semester den Versuch gemacht, unsere Hochschule mit einem Studenten-Museum, einem Institute, wie es andere Universitäten längst besitzen, zu bereichern, ist es seinen Bemühungen neuerdings gelungen, eine entsprechende Erweiterung des Museums anzubahnen. Es wurde nämlich mit dem unter den Dozenten hiesiger Universität bestehenden Leseverein ein Vertrag geschlossen, wonach die von demselben, sowie von der allgemeinen Universitäts-Bibliothek gehaltenen politischen und wissenschaftlichen Zeitschriften künftig auch für das Studenten-Museum benutzt werden sollen. Die alle Zweige der Wissenschaft und Literatur umfassenden Journale, von denen ein Verzeichniß im Lokale der Studenten-Bibliothek einzusehen, werden daselbst vorläufig jeden Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, in den Nachmittags-Stunden von 2 bis 4 Uhr zur Lektüre ausliegen, und kann jeder Studirende gegen ein mäßiges halbjährliches Honorar dem Cirkel beitreten. Außerdem ist die Benutzung der Studenten-Bibliothek, welche sich durch werthvolle Erwerbungen und Geschenke fortwährend vermehrt, nur von den bisherigen Bedingungen abhängig. Die neueren Einrichtungen des Studenten-Museums werden laut Bekanntmachung des Kurators mit den darin enthaltenen Bestimmungen schon am 18. d. Mts. in Kraft treten.

Eine öffentliche Wasch-Anstalt ist, vielfachen Anträgen zu genügen, nunmehr hier errichtet worden, und zwar Salzgasse Nr. 6 (im Hause des Herrn Schönfärber Cohn). Nach der bezüglichen Anzeige soll diese Anstalt einem doppelten Bedürfnisse entsprechen: 1) hilft sie der aus unzureichendem Wohnungsgelaß entspringenden Verlegenheit ab und gestattet die Vermeidung aller mit jeder im Hause vorzunehmenden Wäsche verbundenen Unbequemlichkeit, während sie zugleich den Hausfrauen erlaubt, 2) die Wäsche durch das eigene Dienstpersonal reinigen zu lassen. Bei diesem gemeinnützigen Unternehmen, das zugleich bedeutende Kosten-Ersparniß verspricht, wird zugleich den im bezeichneten Lokale aufgestellten Schlesischen und Rohrmann'schen Waschmaschinen von neuem Gelegenheit geboten, die Feuer- und Wasser-Probe zu bestehen. Näheres über den Betrieb der Anstalt, welche kommenden Montag dem allgemeinen Gebrauch übergeben wird, besagen die Anschlagszettel.

Bei dem erwähnten Fackel-Ständchen zu Ehren des k. k. Hof-Opernsängers Herrn Alois Ander führte die Kapelle des 1. Kürassier-Regiments eine Reihe der schönsten Piecen aus „Lucrezia“, „Martha“, der „Weißen Frau“ und dem „Propheten“ aus, wobei das Echo der trefflichen Musik weithin widerhallte. Die Kapelle hatte sich mit Windlichtern auf dem Balkon des Zettlitzschen Hotels, vor der Wohnung des Gefeierten, aufgestellt, und die rauschenden Klänge der Musik konnten an dem mondhellen Abende nicht verfehlen, einen zahlreichen Zuhörerkreis anzulocken.

Gestern hielt der kaufmännische Verein seine erste Versammlung in dem kleinen Saale zum König von Ungarn. Die Betheiligung der Mitglieder war lebhafter als sonst, die Besprechungen waren jedoch rein vertraulicher Natur, daher zur Mittheilung nicht geeignet. Nächst den geselligen Zusammenkünften werden in demselben Lokale fortan auch die regelmäßigen Sitzungen mit den für die Oeffentlichkeit bestimmten Verhandlungeu stattfinden.

In Ergänzung unseres Referats über den Jahresbericht der „Constitutionellen Bürger-Ressource“ bemerken wir, daß außer dem baaren Kassenbestande von 219 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. auch noch 200 Thlr. an Effekten vorhanden sind, wonach der Gesammtbestand sich auf 419 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. beläuft.

In einem der Säle des Regierungsgebäudes, wo bis vor Kurzem die Verloosungsgegenstände zu sehen waren, befindet sich heute und morgen die Ausstellung eines prachtvollen Erzeugnisses der jungen schlesischen Spitzen-Industrie. Es ist das Brautkleid einer hochstehenden Dame, in den Musterschulen des hirschberger Kreises, unter Leitung des Direktors Herrn Wechselmann, von daselbst ausgebildeten Arbeiterinnen gefertigt. Die kostbaren zarten Stoffe, mit Blumen und Figuren reich geschmückt, sind auf rosafarbigem, gelbem und blauem Moirée antique ausgelegt, und dürften an Eleganz wie an Solidität den echten brabanter Spitzen um nichts nachstehen. Heute fand die Schaustellung schon ziemlich lebhafte Theilnahme seitens der Damenwelt.

γ **Breslau**, 12. April. [Zur Frühjahrs-Ausstellung von blühenden Pflanzen] im Kutznerschen Saale, welche morgen eröffnet wird, werden bereits großartige Arrangements getroffen und die Gärtner haben alles Mögliche aufgeboten, um die Ausstellung zu einer glänzenden zu machen. Die schönsten und seltensten Camelien in Blüthenpracht, eben so Rhododendras und Azaleen, deren einige förmlich mit Blüthen besäet sind; die schönen Frühlingsbäume, die Hyacinthen, Tulpen sind wohl in 500 Töpfen vertreten, eine reizender als die andere; Blattpflanzen von der Baumform bis zur kleinsten Pflanze in einer Steingruppe, darunter seltene Exemplare; Minima-Röschen, Lacksorten 2c., natürlich Alles in schönster Kultur. Die Anlegung der Gruppen zu einem Ganzen läßt auch nichts zu wünschen übrig, und so wird der Kutznersche Saal in einem Tage zu einem Feentempel aus „Tausend und Eine Nacht“ umgeschaffen; wie viele Mühe gehört dazu, welcher Fleiß — Ehre den beiden Vereinen, dem Central-Gärtner-Verein und der Sektion, welche die Sache mit energischer Kraft in die Hand genommen haben. Die Ausstellung währt von Sonntag bis Mittwoch. Ueber die Gruppen, deren vorzüglicheren Pflanzen, die Preisvertheilung in den nächsten Nummern dieser Zeitung.

Breslau, 12. April. [Personalien.] Kapellan Joseph Schöbel in Oltaschin bei Breslau als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Thomaskirch, Archipresbyterat Markt-Bohrau. Lokalist Franz Mohr in Ratibor-Hammer als wirklicher Pfarrer in Janowitz, Archipresbyterat Ratibor. Kreis-Vikar Georg Rduch in Himmelwitz als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Groß-Grauden, Archipresbyterat Kostenthal O. Schl. Lokalist Reinh. Schneid in Seitwann bei Pförten in der Niederlausitz als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Friedersdorf bei Deutsch-Wartenberg, Archipresbyterat Grünberg. Pfarradministrator Joseph Müller in Würben, Archipresbyterat Striegau, als wirklicher Pfarrer daselbst. Kapellan Joseph Seifert in Kloster Heinrichau als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Rogau-Rosenau bei Zobten am Berge, Archipresbyterat Ka..th. Kapellan Julius Pantke in Strehlen als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Peterswaldau, Archipresbyterat Reichenbach in Schl.

Liegnitz, 12. April. [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Rittergutsbesitzers v. Haugwitz auf Lähnhaus zum Kreis-Deputirten des Kreises Löwenberg, die anderweit erfolgte Wahl des bisherigen Rathsherrn Höppe in Sagan zum Rathsherrn daselbst, die anderweit erfolgte Wahl des Buchhändlers Schubert und die Wahl des Kaufmann Spohrmann in Bolkenhain zu Rathmännern daselbst.

---

e. **Löwenberg**, 11. April. Am vorgestrigen Mittwoch in der sechsten Nachmittagsstunde traf Se. königl. Hoheit der Puinz Friedrich von Preußen aus Berlin über Bunzlau hier ein. Das Bunzlauer- wie das Laubaner-Thor waren zu Ehrenpforten umgewaudelt worden und von dem grüngeschmückten fürstlichen Palais herab wehet eine große schwarzweiße Fahne mit dem unvergeßlichen Landwehrkreuze. Die hiesigen königlichen wie städtischen Behörden und die Bürgerschützengilde harrten vor dem fürstlichen Palais der Ankunft Seiner königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, und waren erfreut über Hochdesselben Eintreffen bei bestem Wohlergehen. Donnerstag Morgens gegen 9 Uhr fand die heilige Taufhandlung statt und sind als Taufzeugen in den Kirchenbüchern eingetragen worden: Se. Majestät der König, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen (anwesend) und Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Taufe wurde nach katholischem Ritus vollzogen gemäß dem Glaubensbekenntnisse Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen als Vater des am 19. Februar erstgebornen Sohnes. Des Nachmittags waren die Spitzen der verschiedenen Behörden aus der Stadt und dem Kreise zur Tafel eingeladen worden. — Zur Erinnerung an den Einzug der Verbündeten in Paris am 31. März 1814 hat der Chef der schlesischen Invaliden-Kompagnie, welche seit ungefähr Jahresfrist hier in der von Friedrich dem Großen erbauten Kaserne einquartiert, Herr Major Kurz, die sämmmtlichen Mannschaften zu einem gemeinsamen festlichen Mittagbrote bei der diesmaligen Wiederkehr dieses vaterländischen Gedenktages vereinigt. Diese Rücksichtnahme auf Männer, welche für König und Vaterland sich aufgeopfert haben, verdient gewiß entschiedene Anerkennung und Nachahmung. — An Stelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers Grocke auf Nieder-Wiesenthal ist der Rittergutsbesitzer Hr. v. Haugwitz auf Lähnhaus als Deputirter hiesigen Kreises erwählt und seitens der königl. Regierung mit der Stellvertretung des Kreis-Landrathes Dr. Cottenet betraut worden, welcher behufs Wiederherstellung seiner Anfang dieses Jahres zu allgemeinem Bedauern sehr gestörten Gesundheit einen längeren Urlaub erhalten hat. — Dem ersten Gewitter dieses Jahres, welches sich in der neunten Abendstunde am vergangenen Montage über unsere Stadt verbreitete, folgte heute gegen Abend das zweite; überhaupt brachten die letzten Tage ungemein fruchtbares Wetter, und fast sichtbarlich wuchs auf Höhen und Fluren das Grün.

---

† **Brieg**, 10. April. [Musikalisches. — Pfand-Leihanstalt.] In der verflossenen Woche hat der seit einigen Jahren hier bestehende Männer-Gesang-Verein, an dessen Spitze als Dirigenten Herr Kantor Jung und Herr Kaufmann Schärff fungiren, wieder eine seiner beliebten und immer mehr besuchten musikalischen Soiréen gegeben. Auch Frauen mit ihren Töchtern sind Mitglieder dieses Vereins, um an dessen Familienzusammenkünften theilnehmen zu können. Der Magnet aber, dessen mächtiger Anziehungskraft der Verein das stete Zunehmen der Zahl seiner Mitglieder verdankt, ist — der Tanz, denn solcher bildet stets den zweiten Theil der von Zeit zu Zeit veranstalten Soiréen. Uebrigens ist es eine ganz hübsche, noble und höchst gemüthliche Gesellschaft, die ihresgleichen sucht. — Aus einer vom hiesigen Magistrat erlassenen Ankündigung, betreffend die in einiger Zeit vorzunehmende öffentliche Versteigerung der bei dem hiesigen städtischen Leihamt verfallenen Pfandstücke, ergiebt sich, welche beklagenswerth-lebhafte Frequenz bei der genannten Anstalt herrschen muß, indem sich die Anzahl der binnen einem Jahre verfallenen Pfandstücke auf 606 beläuft, und von denen das letzte die Nummer 4136 trägt. Die zum Betriebe dieser seit etwas über zwei Jahre bestehenden Pfand-Leih-Anstalt erforderlichen Geldmittel werden, gegen vollständige Garantie der Stadtgemeinde, aus der städtischen Sparkasse entnommen, welche dem Leihamte zu Anfange 2000 Thlr., unter dem Vorbehalte, das Kapital nach Umständen zu vermindern, oder bis zum Maximum von 10,000 Thlr. zu erhöhen, gegen 4 pCt. Zinsen darlieh. Sonderbarerweise war der erste Pfandgeber einer der reichsten Männer unserer Stadt, welcher, um einen Anfang zu machen, Spaßes halber eine seiner Taschen-Uhren in Versatz gab.

Ω **Ratibor**, 10. April. [Schuhmacher-Angelegenheit. — Typhus in der Gefangen-Anstalt. — Vermischtes.] Bei der letzten Zusammenkunft der hiesigen Schuhmacher-Innung ergab es sich, daß die in der Innungslade aufbewahrten Gelder der Innung für Aufnahme und Lossprechen der Lehrlinge, Meisterprüfung der Gesellen, die gesammelten Sterbekassenbeiträge, in einer Höhe von mehr als 150 Thlr., sämmtlich fehlten. Es wird sich fragen, ob der § 36 der Statuten vom 22. Dezember 1853 vorschriftsmäßig in Anwendung gebracht worden ist? — Seit längerer Zeit grassirt der Typhus in der hiesigen Gefangenanstalt in einer Schrecken erregenden Weise, denn es starben in kurzer Zeit mehr als 25 Gefangene. Die Räume der Anstalt welche eigentlich nur für 90 Gefangene eingerichtet wurde, sind aber auch dermaßen überfüllt, daß sie Hunderte mitunter enthalten. Jetzt, nachdem 2 Richter, der Rath Zweigel und Kreisrichter Roth, am Typhus gestorben, und früher 3—4 Todte täglich durch die Nachtwächter aus der Anstalt herausgetragen wurden, hat man die Anstalt gesperrt, und zwar auf Veranlassung des Herrn Sanitätsraths Dr. Hohlfeld und der übrigen Aerzte. — Wenn es auch viele Marktschreier mit Gesundheitsmitteln giebt, so ist doch ein Mittel für Zahnkranke, welches der hiesige Kaufmann Kozlowski besitzt, und in einer öligen Substanz, die auf etwas Watte getropft, in die Ohren gethan wird, besteht, und sofort die Schmerzen beseitigt, eine wahre Thatsache und Referent

davon überzeugt. — Die für das Jahr 1855 auf die Stammaktien der Wilhelms-Bahn zu vertheilende Dividende ist auf 16 pCt. festgesetzt worden.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Die Zeitungen machen sich den April weidlich zu Nutze und das Publikum muß doch ein — guter Kerl sein, daß es sich so geduldig Tag für Tag in den April schicken läßt.

Und wenn man ihm noch Muße gönnte, die aufgetischten Enten zu verdauen; aber bewahre! Die pikantesten Neuigkeiten werden ihm zugleich mit dem abschmeckenden Nachtisch eines schalen Widerrufs vorgesetzt, und wenn der gütige Leser die Zeitung von Anfang bis Ende durchstudirt hat, sagt er seufzend: „Man weiß halt nichts Gewisses!"

Aber tröste Dich lieber Leser; in diesen Seufzer stimmt die ganze Welt ein; er ist das Wehe der Zeit und ihre jammernde Devise: „Man weiß halt nichts Gewisses!"

Daß der Krieg für's Erste zu Ende gebracht ist: verkünden die Kanonenschüsse an der Seine und an der Themse, an der Newa und der Tschernaja; aber ob bei dem Frieden etwas Gescheidtes herauskommen wird — darüber scheinen selbst Diejenigen, welche ihn gemacht haben, nichts Gewisses zu wissen; um wie viel weniger wir, denen er nicht einmal größeres Brodt und größere Semmeln bringt; das Einzige, was wir von ihm zu gewinnen hofften.

Wie man erst den Frieden durch Fiktionen erhalten wollte, indem man den Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer für keinen Kriegsfall ansehen zu wollen sich erklärte; so scheint es, will man jetzt den Frieden für wieder hergestellt erklären, indem man, Gewehr im Arm, auf dem Kampfplatz stehen bleibt: und so kann freilich die Zeit herankommen, welche eine so eben in London bei Jordan am Strand unter dem Titel: „der pariser Kongreß" ausgegebene Broschüre als Termin für die definitive Lösung der orientalischen Frage feststellt; nämlich das Jahr 1864, in welchem Jahre „der Messias kommen und das Land Palästina als sein Erbe einfordern wird."

Mindestens wird dem französischen Kaiser-Adler bis dahin die Feder wieder gewachsen sein, welche ihm behufs der Unterzeichnung des jetzigen provisorischen Friedens ausgerupft ward — wenn's wahr ist; denn da Herr v. Hübner seiner Frau Gemahlin den stählernen Gegenbeweis geschickt hat, hat man alle Ursache, die französische Adler-Feder für eine bloße Schuppe der weltberühmten Seeschlange zu halten.

Keinenfalls weiß man darüber was Gewisses und am Ende würden wir die letzten drei Jahre überhaupt für einen Traum halten, hätten sie nicht wenigstens unsern Kleidern den historischen Stempel aufgedrückt; hätten die Diplomaten, von Menschikoff angefangen, nicht dafür gesorgt, mindestens mit unsrer Garderobe auf die Nachwelt zu kommen; freilich wie diese eben dahin kommt.

Aber nicht blos die Politik laborirt an dem Wechselfieber der Ungewißheit; auch die Witterung macht dem Monate volle Ehre, und der Schießwerder, welcher uns bereits seinen „Frühlingsgruß" ankündigte, hat, sein Wort zurücknehmend, ihn in einen — Abschiedsgruß verwandelt, so daß der Frühling wird zusehen müssen, wie er ohne Schießwerder fertig wird.

Passender aber hätte Hr. Bellachini, der weltberühmte Zauberer seine Zeit nicht wählen können, um sich uns bekannt zu machen; aber er erklärt uns wenigstens offen, daß er es nur auf Sinnestäuschung abgesehen hat, wobei er freilich seiner Sache so gewiß ist, daß er ohne allen Hokuspokus fremdartiger Kostüms und frappirender Dekoration vor uns hintritt, ein eleganter junger Mann, von gefälligster Erscheinung, um unserem Scharfsinn Trotz zu bieten und uns, wenn wir verblüfft über die Unerklärlichkeit seiner Experimente ihm auf die Finger sehen, mit lächelnder Malice zu sagen — Geschwindigkeit ist keine Hexerei!

Freilich nicht; aber bei so verhexter Geschwindigkeit ist es auch kein Wunder, daß Hr. Bellachini, welcher Montag im Saale des Tempelgarten seine Vorstellungen eröffnet, überall Furore gemacht und voriges Jahr sogar die Ehre gehabt hat, in Erdmannsdorf vor Sr. Majestät dem Könige eine Vorstellung zu geben.

Ueberdies ist er ein doppelter Zauberer; er behext die Augen durch seine Manipulationen, und schmeichelt sich in die Herzen durch dasselbe Spiel, mittelst dessen sich die Frauen aus ihm herausdrängen — durch das Brummeisenspiel.

So haben sich Politik, Wetter und Bellachini verschworen, uns zu vexiren; aber damit sind unsere Leiden noch nicht zu Ende.

„Man weiß halt nichts Gewisses!" ist die Parole des Tages, auch so oft Hr. Ander singt; nämlich — man weiß nicht, ob man auch einen Platz im Theater bekommen wird.

Es ist eine unerhört glückliche Zeit jetzt für die breslauer Hausbesitzer, welche ihre Wohnungen schon losschlagen, ehe sie noch gebaut sind. Kein Wunder daher, daß das Glück zum Uebermuth wird, und die Häuser gewissermaßen zu Thür und Fenster hinausgeworfen werden.

Kein Haus fühlt sich wohl in seinen vier Pfählen; es möchte gern noch gußeiserne Stützen haben, um mit breiteren Parterrefenstern kokettiren zu können.

Die ältesten Häuser möchten gern flotte Burschen werden und lassen an sich streichen und zerren und recken, um ein jugendliches Aussehen zu gewinnen und überall kommt durch die dicken Wände die Idee eines Geschäftslokals zum Durchbruch und die gemüthlichsten Räume, in welchen früher glückliche Menschen wohnten, müssen sich zu lockenden Verkaufsläden aufthun, um einen unglücklichen Spekulanten aufzunehmen.

Kaum daß eine Wohnung zum Vermiethen angezeigt wird, ist sie auch schon fort und mit stolzem Selbstbewußtsein wird den zu spät Kommenden das Donnerwort entgegen gerufen, welches an der Theaterkasse das Publikum, so oft Herr Ander singt, niederschmettert: „Nichts mehr zu haben!"

In der Martha, in der Lucrezia — „nichts mehr zu haben", und verzweiflungsvoll gehen die Hunderte, welche den herrlichen Sänger so gern gehört hätten, mit dem leidigen Troste hinweg: nun, das nächstemal!

Aber heute ist es leider das — Letztemal!

Halt! daß ich nicht lüge. Noch einmal werden wir ihn hören können und zwar am Bußtage, dem von Herzen gegönnten Freudentage unsers vortrefflichen Kapellmeisters Seidelmann, welcher diesmal unter Mitwirkung des Herrn Ander „die Schöpfung" zu seinem Benefiz aufführt. Herr Ander wird den Uriel, Frau E. Nimbs die Eva, Frau Maximilien den 1. Theil, Frl. Schröder den 2ten Theil des Gabriel, Herr Prawit den Raphael, Herr Rieger den Adam singen; auf die Chöre ist besondere Rücksicht genommen, und werden dieselben wie früher mächtig zur Wirkung des Ganzen beitragen, so daß die Aufführung des unsterblichen Tonwerks des Meisters würdig sein wird, welcher es schuf.

Das neue Museum in Berlin.

Stereokromie von Robert Springer.

„Nimmer wird Eos Reicheres schauen,
Und nicht Göttlicheres."

Die Griechen waren das einzige Volk, das die Kunst aus sich und seinem Leben herausbildete; die andern Völker mußten sich und ihr Leben an dieser Kunst heranbilden; was bei Jenen Produkt der Kultur war, wurde und ist bis heute bei den Andern Mittel zur Civilisation.

In Deutschland, dem Lande des Idealismus und Humanismus, ist die Kunst von höherer Bedeutung als irgend wo in der civilisirten Welt; denn da, wo die Idealisten selbst Idealisten der That werden, hat die Kunst nur einen Nebenzweck; bei uns aber, wo es nur Idealisten der Moral, der Aesthetik, der Metaphysik und der Religion giebt, behauptet die Kunst als Bildungsmittel die erhabenste Stelle.

Berlin, die Stadt der deutschen Intelligenz, ist in dem letzten Dezennium auf erstaunliche Weise an Kunstschätzen bereichert worden; nicht nur in Kunstkammern, Gallerien und Museen, nicht nur in den Hallen der Reichen finden wir dieselben, sondern auf Straßen, Brücken und Plätzen, zur Anschauung für alles Volk. Freilich wird nicht nur der weiche Marmor, sondern auch das harte Erz zerbröckeln, ehe dem Volke der Sinn für das Schöne geweckt wird.

Das neue Museum, welches sich jetzt seiner Vollendung nähert, ist ein reicher Kunsttempel. Aber auch hier mußte die Kunst Konzessionen machen, wie überall, seitdem die alten Griechen gestorben sind. Die Römer trugen ihre Athletenmuskeln auf die sanften Formen der griechischen Gewächse, Michel Angelo anatomirte die Antike, Lukas Kranach brachte sie auf das Streckbett, Rubens mästete sie, die Franzosen setzten ihr Allongeperrücken auf, die Indianer gaben ihr einen schwarzen Anstrich. Das neue berliner Museum zeigt uns das ästhetische Ideal in einer Umgebung von königlichem Glanze, von minutiöser Arbeit, von moderner Allegorie und Symbolik, von preußischer Gelehrsamkeit, von berliner Intelligenz, Intention und Witz. Namentlich läßt sich von den Wandgemälden, die in den grellen Farben der neuen Freskomalerei gehalten sind, behaupten, daß sie sich zu den Antiken selber verhalten, wie die bunt verworrenen Schinkelschen Gemälde im Portikus des alten Museums zu der klaren Einfachheit des Parthenon-Frieses.

Das neue Museum enthält drei Geschosse; in dem unteren befinden sich die modernen und egyptischen Alterthümer, im zweiten die Gipsabgüsse, im dritten die Kupferstich-Sammlung und die Kunst-Kammer.

Die nordischen Alterthümer bestehen fast nur aus Gefäßen, Waffen und Hausgeräthen, die nur für den Forscher und Alterthümler Interesse haben. Die Wandgemälde, von Müller, Heidenreich und Richter in neu erfundenen Wasserglasfarben gemalt, stellen uns die nordische Mythologie vor, die Götter unserer Ahnen, die wir, trotz Grimm und Hagen, schnöde gegen die griechischen zurückgesetzt haben, und kaum dem Namen nach kennen. Und doch sind so herrliche Gestalten darunter: der alte Odin, der die Erkenntniß und das Gedächtniß in seinem Dienste hält; das Roß der Nacht, den Thau auf die Erde schüttelnd; der schöne, wilde Baldur, an Liebreiz mit Apollo wetteifernd; Hulda, die Göttin der Häuslichkeit, holder als Minerva; die Nornen, die über Glück und Unglück schalten, ebenbürtig den Parzen.

Die egyptischen Alterthümer enthalten die Sammlung von Passalacqua, welche Friedrich Wilhelm III. ankaufte, und die Ausbeute der Expedition, welche der jetzt regierende König von Preußen nach Egypten sandte. Die Architektur, in getreuer Nachahmung der egyptischen, bildet in ihren geringen Dimensionen, die durch den Raum geboten wurden, ein Mißverhältniß zu den Alterthümern, die ursprünglich ihren Platz in den riesigen Palästen, Tempeln und Gräbern von Theben und Memphis hatten. Mancherlei Spielereien und Nachahmungen, wie preußische Inschriften mit egyptischen Hieroglyphen, streifen zu sehr an den Dilettantismus und lassen sich durch das Auge des Laien kaum von dem echt Alterthümlichen sondern. Die monumentalen Kunstwerke selber haben den Styl, welchen Winkelmann mit einem Baume vergleicht, dessen Wachsthum durch Zufälligkeiten gehemmt wurde.

Das Treppenhaus bildet den Mittelpunkt des Gebäudes und reicht durch die drei Geschosse, 100 Fuß hoch, bis zum Giebel. Die Vorhalle mit prächtigen Marmorsäulen, welche denen des Neptuntempels zu Athen nachgebildet sind, enthält das kolossalste und erhabenste Kunstwerk des Alterthums: die Dioskuren-Kolosse des Monte Cavallo, die hohen Kinder des Zeus. Sie sind zu riesig für den umgrenzenden Raum, und die bäumenden Rosse scheinen hinaus zu begehren nach dem freien Schilfufer des Sees Regillus. — Die innere Balustrade der Treppe zeigt eine Nachahmung des Frieses aus dem Apollotempel zu Bassä: die Amazonen- und Centauren-Kämpfe, wechselnder Sieg und Niederlage zwischen den modernen Gottheiten und ihren feindseligen Störern, bis der Sonnenheros Theseus das Feld behauptet. — Das Treppenhaus selbst ist die Stätte, wo ausschließlich der Genius Kaulbachs waltete. Kaulbach ist der genialste Maler der Modernen, mehr erfinderisch als unmittelbar, gelehrt, symbolisch, voll Frömmigkeit und Humor zugleich, romantisch und doch die Antike würdigend. Die Belgier, die entschiedensten Realisten in der neuesten Malerei, tadeln an ihm die Neigung, die Figuren vom Fußboden zu erheben und das epische Nacheinander unmittelbar nebeneinander zu stellen; sie loben an ihm nur, „daß er dem Cornelius noch rechtzeitig aus der Schule gelaufen sei." Diese Belgier lassen keine Gipsbüste von ihren Schülern malen, ohne daß der klobige Fuß, den der Gießer hinzufügte, mit abgebildet würde. — Die sechs Kaulbachschen Bilder sollen allegorisch die Geschichte des Menschengeschlechts darstellen; es sind, mit Hilfe von Kaulbachs Schülern, Muhr und Echter, bis jetzt vollendet: der Fall Babels, die Blüthe Griechenlands, die Zerstörung Jerusalems und die Hunnenschlacht, welche wir seit Jahren als Carton in Raczynski's Gallerie bewunderten. Von den allegorischen Bildern über den Thüren sind die Sage, die Geschichte und die Wissenschaft vollendet. Die Pfeilergemälde zwischen den Hauptbildern stellen in schwer verständlicher Symbolik geschichtliche und mythologische Helden und Ereignisse dar: Isis, Moses, Ramses, Venus, Solon, Alexander der Große; auf den schmalen Pilastern, welche die Langseiten der Hauptbilder begrenzen, zeigt sich die Mythologie und Geschichte aller Völker in wunderbarem Gemisch. — Ueber den Bildern zieht sich ein großer Fries, der leider nur undeutlich zu erkennen ist. Es ist, modern verwandelt, der Styl, den Winkelmann bei den Alten als den Ausdruck der kindlichen und komischen Grazie bezeichnet. Hier zeigt sich Kaulbachs romantische Ironie, die sich auf die historischen und symbolischen Stoffe der Wandgemälde bezieht. Es sind mit Arabeskenranken umschlungene Kindergestalten, welche den Verlauf der Weltgeschichte ausdrücken: Prometheus, Minerva, Apollo, Brutus, Imperatoren, Krieger, Priester und Kronprätendenten, Alle en herbes. Viele Kindesköpfe sind Porträts, zum Theil mäßig karrikirt: Kant, Humboldt, Grimm —

„Auch der Helden des Gedankens
Sah ich manchen in dem Zuge.
Ich erkannte unsern Wolfgang
An dem heitern Glanz der Augen.

(Forts. folgt.)

[Musik.] Am 11. trug die Violinvirtuosin, Fräulein Emma Klobasser im Theater zwei Piecen mit Orchesterbegleitung vor: 1) das siebente Konzert in G-dur von Beriot und 2) Souvenir de Bellini von Artot. Die junge Künstlerin entwickelte ein schönes Talent und spielte sauber, nett und mit Vortrag. Gewinnt ihr Spiel später noch an Schwung und Kühnheit, geht sie noch mehr aus sich heraus und kultivirt sie ein recht perlendes Staccato, so wird sie dereinst noch sehr Bedeutendes leisten, da sie eine solide Grundlage hat und gewissenhaft spielt. Fräulein Klobasser wurde vom Publikum mit Applaus empfangen, entlassen und gerufen. Hesse.

[Die Adlerfeder.] Der pariser „Times"-Korrespondent tritt für die Echtheit der berühmten Adlerfeder in die Schranken und erzählt, daß Herr Feuillet de Conches sie wirklich eigenhändig gerupft habe; doch soll es sich nicht bestätigen, daß er vorerst einen Streit mit dem Adler durchzufechten hatte, wenn auch nicht in Abrede zu stellen sei, daß er große Kaltblütigkeit an den Tag gelegt. Böse Menschen wollten wissen, daß der königliche Vogel auf dem Gesichte des Herrn Feuillet de Conches die Spuren seines Schnabels zurückgelassen habe; dies ist erlogen. Herr Feuillet de Conches hat durch seine meisterhafte Taktik das Feld behauptet, und ist ohne alle Verletzung aus dem Kampfe hervorgegangen. Für seine Verdienste um die Konferenzen ist Herr Feuillet de Conches übrigens um einen Grad in der Ehrenlegion vorgerückt.

[Friedensgarderobe.] Die „pariser Konferenzen" sind jetzt im Modell auf kleidsame Weise in Berlin bei Louis Landsberger ausgestellt. Der genannte Tailleur en gros am Gensd'armenmarkt hat von einem seiner renommirtesten Kollegen in Paris das vollständige Modell der neuen Friedensmode erhalten, bestehend in einem Ueberzieher à l'Orloff, einem Gesellschaftsfrack à la Walewski, einem Paletot à la Clarendon, einem Beinkleid à la Cavour, einer Weste und Cravatte à la Manteuffel. Wenn also die Herrenwelt diesen Sommer besagte Kleider anzieht, kann sie sich einbilden, ganz in den europäischen Angelegenheilen zu stecken, bis auf die Glanzstiefelchen, die vielleicht ein spekulativer Schuster noch à l'Ali Pascha erfindet. (N. Pr. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg pro 1855.

I. Leinen-Industrie.

Vorausgeschickt wird, daß für die meisten Gewerbszweige — die mit den leider noch bestehenden Kriegsereignissen und deren — alle Spekulation und allen Verkehr ins Ungewisse und Schwankende führendem Gefolge — vereinigte Mißernte fast aller Cerealien, welche eine selten dagewesene Höhe der Getreidepreise und aller Lebensmittel, also einen mit Noth und Kummer verknüpften Druck auf die konsumirenden Klassen, besonders aber der überwiegenden Arbeiterbevölkerung — ausübten, die Grundursachen für deren minderes Gedeihen auch in dem jüngst verflossenen Jahre dargeboten haben.

Jede Haushaltung, jeder Einzelne konnte und mußte mehr wie je auf Ernährungs-, als auf Bekleidungsbedürfnisse rücksichtigen.

Das Leinengeschäft für das Inland, die Zollvereinsstaaten, nach Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen — im Allgemeinen für den Kontinent — war im Laufe des ganzen Jahres ein höchst lahmes und dem Fabrikanten wenig nutzbringendes; der Absatz beschränkte sich größtentheils nur auf ganz niedrige und Mittelgattungen, während feine Waare vernachlässigt blieb.

Das im vorigen Jahre wenig belebte Geschäft nach Polen und Rußland war sich fast ziemlich gleich geblieben, ward jedoch durch die noch mehr hervorgetretenen nachtheiligen Cours-Verhältnisse und durch andere bekannte gouvernementale Hindernisse und besonders auch durch das sich steigernde Verlangen nach Gewährung übermäßig langer Kredite seitens der Käufer ein noch schleppenderes und wenig lohnendes.

Das überseeische Geschäft dürfte schon binnen wenigen Jahren aufhören, wenn nicht ganz besondere, unvorhergesehene günstige Geschäftsverhältnisse und aus den Weltereignissen hervorgehende Gestaltungen es auf eine solide Bahn zurückführen sollten. Für die einzelnen Haupt-Exportartikel ist Folgendes anzuführen:

a) Platilas. Ein großer Theil der im Jahre 1854 für den amerikanischen Markt gefertigten Waare war im Herbst 1854 unverkauft geblieben wegen Mangel an Begehr; der Bedarf belebte sich im Frühjahr 1854 nicht, und was etwa abgesetzt wurde, deckte durchschnittlich vielleicht kaum den einstehenden Werth der Waare.

Der Sommer ging leblos im Geschäft vorüber, während hier die Anschaffungswerthe der Waare fortwährend stiegen.

Diese Steigerung, gegenüber dem leblosen Geschäfte, ganz unnatürlich erscheinend, hatte insbesondere ihren Grund in denen für das Geschäft ungünstig veränderten Valutenwerthen und Geldmarktsverhältnissen, sowie auch in dem gesteigerten Werthe des Rohmaterials.

Es liegt in der Natur dieses Geschäfts, daß der Fabrikant sich nach Möglichkeit bestrebt, zum Herbste, vor Aufhören der Schiffahrt seine noch in Händen habende Waare zu verkaufen und auch mit niedrigeren Preisen sich zu begnügen; einestheils um Kosten und Zinsen des Winterlagerns zu sparen, anderntheils um eingegangene Verbindlichkeiten zum Schlusse des Jahres erfüllen zu können und Mittel zu erlangen, das Geschäft während des Winters fortzusetzen.

Diese Ursachen erzeugen dann ein Zurückgehen der Preise auf den Absatzplätzen im Herbst jeden Jahres.

Wenn dennoch in den früheren normalen Zuständen die zu erlangenden Preise im Laufe des Jahres nur annähernd günstig zu nennen waren, so hatte ein Zurückgehen derselben im Herbste einen weniger nachtheiligen Einfluß auf das Fortbestehen des Geschäfts überhaupt. Wenn aber die zu erlangenden Preise im Laufe des vorigen Jahres schon kaum den einstehenden Werth der Waare deckten, wenn die Erzeugungskosten der Waare im Laufe des Sommers um 10 pCt., in den niederen Gattungen um 15 pCt. stiegen, wenn die Verkaufswerthe der Waare im Herbste um 10 pCt. sanken, demnach die Waare, wenn verkauft werden mußte, einen Verlust von circa 20 pCt. ergab, so kann ein solches Geschäft vernünftigerweise **nicht weiter bestehen!**

b) Rouanes. Die Anfertigung dieses Leinen-Artikels für den amerikanischen Markt ist in den letzt verflossenen Jahren immer noch leidlich lohnend gewesen, im Jahre 1855 aber war der Begehr sehr beschränkt.

Die in diesem Jahre abgesetzte Menge von diesem Artikel dürfte vermuthlich noch nicht die Hälfte der in vorhergehenden Jahren abgesetzten erreichen. Außer diesen beiden genannten Artikeln finden andere schlesische Leinengattungen schon seit einigen Jahren keinen bedeutenden Absatz mehr in Amerika, als etwa noch einiges von Leinen aus gebleichten Garnen gefertigt, sogenannte Creas à la Morlaix; das, was davon von hier nach Amerika oder für den amerikanischen Bedarf zum Verkauf nach Hamburg oder Bremen im Jahre 1855 gesendet wurde, dürfte 4000 Stück nicht übersteigen.

Cholets — ungebleichte Leinen — sind für Amerika, außer einigen kleinen Partien, nicht abgesetzt noch gefertigt worden.

Es dürften allerdings wohl wieder dann und wann Perioden auftauchen, in denen schlesische Leinen-Artikel von hier aus nach Amerika gefragt und begehrt sein werden, aber das Geschäft wird sich schwerlich wieder zu dem selbstständigen Charakter erheben, mit welchem es früher in Schlesien dastand: es wird fernerhin nur noch als Nebengeschäft gegenüber dem Leinen-Geschäft auf dem Kontinent auftreten; wie bereits schon auf dem Hauptstapelplatze Hamburg dies Geschäft die Gestaltung eines nur zeitweiligen Nebengeschäftes für dortige Handlungshäuser angenommen hat.

Die im Bezirke bestehenden Flachs- und Werggarn-Maschinen-Spinnereien sind in unverminderter Aktivität verblieben; ihre Abhängigkeit von dem Gange des Leinen-Fabrikations-Geschäfts schließt aber an und für sich selbst schon nur einigermaßen günstige Erfolge ihres Betriebes aus. Nicht allein die englische und belgische, sondern auch die vermehrte einheimische und namentlich die benachbarte österreichische Konkurrenz hat sie gedrückt; die Erschwerung der Flachsbeziehungen aus dem Haupt-Produktions-Lande Rußland und die entstandene vermehrte Nachfrage nach dem inländischen Produkt von Seiten der in- und ausländischen Spinnerei, so wie die nur partiell gerathene Flachsernte in Deutschland hat die Preise des Flachses und Werges zu einer übertriebenen Höhe gesteigert, die in keinem irgend richtigen Verhältniß zu den zu erzielenden Garnpreisen steht, und es sind am Schlusse des Jahres bedeutendere Lagerbestände als je, namentlich in den mittleren und feineren Garn-Nummern, verblieben, welche bei den vorehrwähnten Konkurrenzen à tout prix verschleudert werden müssen, nur zu Verlust bringenden Preisen zu verkaufen sind; hierzu tritt noch die enorme Vertheuerung sämmtlicher zum Behufe der Beleuchtung, des Schmierens 2c. 2c. verwandten Oele und Fette, des Brennstoffes, des Eisens und fast aller zum Betriebe einer Spinnerei erforderlichen Requisiten.

Die Leinengarn-Zwirnereien, welche sich vermittelst eines einigermaßen entsprechenden Schutzes und bei vervollkommnetern Betriebe nachgerade auszudehnen beginnen, tragen schon eher den Keim eines gedeihlichen Lebens und Fortbestehens in sich, sind aber gleich den Spinnereien einer noch rascheren großartigen Entwicklung fähig, was nur ein Blick auf die Importlisten hinlänglich beweist!

Aus Böhmen sind die in den Bezirk eingeführten rohen Leinen: 102,441 Schock, im Gewicht von 10,244 Ctr.

London, 7. April. [Butter.] In inländischer Butter geht aus Mangel an Vorräthen wenig um; die Zufuhr von ausländischer ist im Zunehmen, doch wird Alles, was ankommt, ziemlich rasch zu den höchsten Preisen gekauft. Das eingetretene warme Wetter wird voraussichtlich bald einen Abschlag herbeiführen.

Prag, 6. April. [Hopfen.] In Saazerland war das Kaufgeschäft diese Woche etwas lebhafter, und Landwaare wurde je nach Qualität mit 35—52 Fl. bezahlt; in Saaz selbst blieben die Preise unverändert. In Auschaer und Grünland war es weniger lebhaft, und die Preise erhielten sich bei den Notirungen der früheren Woche.

Wien, 7. April. [Wolle.] Das Geschäft von voriger Woche war sehr unbedeutend. Es wurden bloß 240 Ctnr. Einschur und Lammwolle an Fabrikanten aus Reichenberg abgesetzt. Man zahlte für mittel Einschur und Lammwolle von 130—133 Fl., für schwere mittel dito 140—143 Fl., und für feine 160—165 Fl. In Zweischur und geringer Wolle sehr träges Geschäft.

Wien, 7. April [Vieh.] Auftrieb: 1297 ungar., 43 galiz., 630 inländisches. Zusammen 1970 Stück. Verkauft für Wien 1260, fürs Land 510. Schätzungsgewicht 475—625 Pfd. Preis 100—141 Fl. pro Stück, 22—24 Fl. pro Ctnr. (L. H.)

Mit zwei Beilagen.

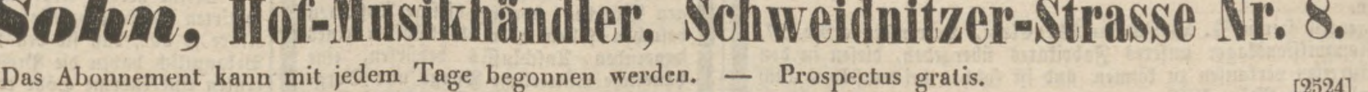
Zweite Beilage zu Nr. 173 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. April 1856.



Grösstes und vollständigstes
Musikalien-Leih-Institut
von C. F. Sohn, Hof-Musikhändler, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.





Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden. — Prospectus gratis. [2524]



Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Weißgerbergasse 5.

par terre Nr. 5, Nikolaistraße Nr. 5, par terre.

5 Am Fuße des Thurms, der wie ein Riese
Kühn in die Wolken streckt sein Haupt,
Erscheinen seht ihr die Devise:
Wahr ist's, auch wenn es Niemand glaubt.

5 Papier zu so geringem Preise,
Wie nie zuvor geseh'n man's hat,
Mein Preis-Courant bringt die Beweise,
Ihr leset ihn in diesem Blatt!

5 Mein Ruf hat sich schon Bahn gebrochen,
Der liegt so offen da wie klar,
Von Nr. 5 wird stets gesprochen:
Unglaublich ist's und dennoch wahr! **5**

Ein Buch fein satinirtes Briefpapier (24 Bg.) in Oktav 1 Sgr. 3 Pf., in Quart 2 Sgr., in versch. bunten Farben in Okt. 2½ Sgr., f. Kanzleipapier von 2¼, 2¼ bis 3 Sgr., gutes Concept von 1½ bis 1¾ Sgr., ein Dutzend feine Schreibebücher mit blauen Einbänden 4½ Sgr., mit Bilder-Einbänden 6 Sgr., ein Buch bunte Heiligenbilder-Bogen 6 Sgr., Papeterien von 1 Sgr. bis 4 Thlr., Karten von 6 Pf. bis 7½ Sgr. à Stück, Stahl-, Messing- und Kupferfedern zu Schleuderpreisen empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck, Nr. 5, Nikolaistraße Nr. 5, par terre.** [3880]

Im ersten Viertel vom Ringe.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die Gesellschaft zählte am Schlusse des Jahres 1855:

12,684 Mitglieder mit 12,418,625 Thaler Versicherungssumme.
139,054 Thaler Entschädigungen wurden an 1612 Verunglückte gezahlt.

Die seit dem elfjährigen Bestehen der Gesellschaft bezahlten Entschädigungen belaufen sich auf **1,051,734 Thaler.**

Der Reserve-Fonds beträgt 17,000 Thaler.

Das Gewährleistungs-Kapital von

„Einer Million Thaler"

in **baar** eingezahlten Antheilsscheinen von 40 Thalern ist in der Bildung begriffen; die kleinen Apoints sollen auch dem Landwirth Gelegenheit darbieten, an den Gewinn-Resultaten günstiger Jahre nicht nur als fünfjähriges Mitglied, sondern auch als Aktionär Antheil zu haben.

Die Herren Commerzien-Rath **E. Heimann** in **Breslau,**
„ **Gebrüder Guttentag** dito

so wie die unterzeichneten Agenten fahren fort Zeichnungen entgegen zu nehmen.

Die Prämien bleiben angemessen mäßig gestellt, so daß sie trotz der einfachen Nachschußverpflichtung jede Konkurrenz bestehen werden.

Die Schaden-Abschätzungen geschehen durch Gesellschafts-Mitglieder und wird auch bei theilweisen Verhagelungen der Verlust an Stroh vergütet.

Die Schaden-Zahlungen erfolgen mit ⅓ nach der Feststellung, mit ⅔ spätestens zum Jahresschluß, so daß also selbst bei den größten Verlusten auch der zuletz Verhagelte berücksichtigt ist.

Die Gesellschaft hält nach wie vor ihre Aufgabe fest, möglichst den landwirthschaftlichen Interessen Rechnung zu tragen, und indem wir dieselbe dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum bestens empfehlen, werden wir, so wie die nachgenannten Herren Agenten, jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Breslau und **Liegnitz,** im April 1856.

Die General-Agenten:

H. Hertel, Königsplatz Nr. 6.

Im Regierungs-Bezirk Breslau und Oppeln:

In Breslau Hr. **B. Boas,** Junkerstraße 35.
„ „ Hr. **A. L. Schmidt,** Herrenstr. 28.
„ Brieg Hr. **C. Matzdorff.**
„ Frankenstein Hr. **B. Kaßner.**
„ Falkenberg in Schl. Hr. **H. A. Zadig.**
„ Freiburg Hr. **Ad. Herrle.**
„ Glaz Hr. **E. J. Held.**
„ Gleiwitz Hr. **M. Heinersdorff.**
„ Ober-Glogau Hr. **S. Cassirer.**
„ Grottkau Hr. **C. Baatz.**
„ Habelschwerdt Hr. **J. A. Mader.**
„ Kostenblut Hr. **Depene,** Bürgermeister a. D.
„ Kreuzburg Hr. **A. Proskauer.**
„ Landsberg O/S. Hr. **L. Gallineck.**
„ Leobschütz Hr. **L. Goldberger.**
„ Lublinitz Hr. **L. Epstein.**
„ Maltsch a. O. Hr. **G. A. Lantzke.**
„ Militsch Hr. **A. B Oelsner.**
„ Münsterberg Hr. **H. Radesky.**
„ Myslowitz Hr. **H. Wandel.**
„ Namslau Hr. **M. Liebrecht.**
„ Nimptsch Hr. **F. Kattner.**

In Neisse Hr. **J. Radloffsky.**
„ Neumarkt Hr. **H. Brethschneider.**
„ Neustadt O/S. Hr. **J. Pincus.**
„ Oels Hr. **C. W. Müller.**
„ Ohlau Hr. **A. Bial.**
„ Oppeln Hr. **Ed. Muhr.**
„ Patschkau Hr. **A. Nickel.**
„ Pleß Hr. **Fedor Muhr.**
„ Reichenbach Hr. **G. F. Kellner.**
„ Ratibor Hr. **Ed. Beyer.**
„ Schweidnitz Hr. **E. Junghans** sen.
„ Steinau a. O. Hr. **Julius Bartsch.**
„ Strehlen Hr. **J. H. Ehrlich.**
„ Groß-Strehlitz Hr. **W. Hertzfeld.**
„ Trebnitz Hr. **E. Klar.**
„ Tarnowitz Hr. **L. Panofsky.**
„ Trachenberg Hr. Seifensiedermstr. **H. Reichel.**
„ Poln.-Wartenberg Hr. **S. Guttmann.**
„ Waldenburg Hr. Lotterie-Einnehmer **A. Schützenhofer.**
„ Wohlau Hr. **L. H. Kobyletzky.**
Kempen (Gr.-H. Posen) Hr. **D. Wiernszowski.**

E. A. Tauchert.

Im Regier.-Bezirk Liegnitz:

In Glogau S.T. Hr. **W Lehfeldt,** Haupt-Agent.
„ Görlitz Hr. **H. Prausnitz,** Haupt-Agent.
„ Bunzlau Hr. Buchdruckerei-Besitzer **Tietze.**
„ Bolkenhayn Hr. **L. Efnert.**
„ Greiffenberg Hr. **Richard Fischer** sen.
„ Goldberg Hr. **Julius Ulrich.**
„ Grünberg Hr. **Ed. Gumpertz.**
„ Haynau Hr. **F. B. Müller.**
„ Hirschberg Hr. **C. Kirstein.**
„ Jauer Hr. **F. H. Elsner.**
„ Lauban Hr. **J. G. Ritter.**
„ Löwenberg Hr. **Julius Metzig.**
„ Lüben Hr. **C. J. Pantke.**
„ Rauschwitz Hr. **Moritz Conrad,** Firma: Zopf und Conrad.
„ Sagan Hr. **G. M. Wiener.**

Im Regierungsbezirk Breslau:

In Guhrau Hr. **C. A. Petsch.**
„ Striegau Hr. **Herrm. Kahlert.**

[2382]

Zu beachten. [2495]

Wegen Uebernahme eines Fabrikgeschäfts ist in einer Kreisstadt Schlesiens ein sehr schönes Haus mit Hintergebäuden nebst Stallung unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist auf der lebhaftesten Straße gelegen, enthält feuerfeste Gewölbe, geräumige Keller, großen Hofraum mit fließendem Wasser, eignet sich daher zu jedem Geschäft, insbesondere zur Destillation, welche am Platz bei bedeutender Konsumtion wenig konkurrirt. Bisher wurde seit vielen Jahren mit bestem Erfolge ein Spezerei-, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft betrieben, wovon gleichzeitig nächst den sämmtlichen, in bestem Zustand befindlichen Utensilien eine sehr umfangreiche Kundschaft übernommen werden kann. Das zu übernehmende Waarenlager ist durchweg kurrent und dem Geschäft angemessen. Die Anzahlung wird möglichst erleichtert, wobei die soliden Verhältnisse des Käufers maßgebend sind. Die Uebernahme kann bald erfolgen, damit die Geschäfte ungestört fortgehen, sowie auch, wenn es gewünscht wird, behufs Einrichtung die dienstfertigste Unterstützung und Anleitung angeboten wird. Briefe werden unter Chiffre A. B. Nr. 10 poste restante Görlitz franco erbeten.

Ein Grundstück

in Bernstadt, nahe am Markte gelegen, in welchem seit Jahren ein Spezerei-Geschäft besteht, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **G. Meidner** in Bernstadt. [2496]

Vorzügliches [2504]

baierisch. Bier-Pech

verkaufen zu Fabrikpreisen:

Nendel u. Sperling,

Kupferschmiedestr. 9.

Mosel- und Rheinweine

empfiehlt namentlich in Partien billigst:

[3954] **August Schultz,**

Weinhandlung, Altbüßerstraße Nr. 11.

NB. Täglich frischen Maitrank.

Von der leipziger Messe sind die daselbst persönlich eingekauften Neuheiten eingetroffen und empfehle ich die neuesten Besatzsachen, seidne schmale Besatzfransen rc. zu den **allerbilligsten Preisen.**

August Zeisig,

Posamentirwaaren-Handlung en gros et en détail, [2518]

Ring Nr. 35, Grüne-Röhrseite.

Neueste Sendung berliner

Damen- u. Reise-Taschen

in Plüsch, Leder und Ledertuch, verkauft am allerbilligsten: [3947]

A. Zepler,

Ring 1, Eingang Nikolaistraße.

Moritz Sachs, „zur Kornecke" in Breslau.

Paris,
18, rue St. Fiacre,
près Boulevard Montmartre.

London,
18, Ironmonger Lane,
Cheapside.

Von **Paris, Leipzig** und meinen **Fabrikreisen** zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ergebenst anzuzeigen. Solche bestehen in den **allerneuesten Erscheinungen** der **Frühjahrs-Saison, Kleiderstoffen, Braut-Roben,** den **feinsten Lingerien,** allen Arten **Leinwand, Tisch-** und **Bettwäsche,** sämmtliche Artikel sowohl für die eleganteste Toilette, wie auch für den täglich praktischen Gebrauch passend.

Ganz besonders empfehle ich die mannigfaltigste Auswahl der **neuesten Frühjahrs-Mäntel, Mantillen,** der **feinsten brochirten Châles,** eine **Partie sehr billiger seidener Volants-, Barège-** und **Mousseline-Roben.**

Moritz Sachs, „zur Kornecke."

Die in meinem Waaren-Lager stets sehr reiche Auswahl der neuesten Gegenstände, so wie die auf den Waaren vermerkten sehr billigen festen Preise dürften jeden meiner Abnehmer zufrieden stellen. [2531]

---

1 unverh. Wirthsch.-Beamter, der schon größere Güter mit Brennereien selbstständig bewirthschaftet hat, wird zu Johanni c. als **Ober-Inspektor** mit einem Diensteinkommen von circa 600 Thlr. rc. u. **ohne Cautionsleistung** zu engagiren gewünscht. — Nachweisung **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 38. [3891]

Ein schönes Rittergut,

in der Gegend von Pitschen-Konstadt, mit sehr gutem lehmigten Boden (nicht Lettunterlage), ca. 4000 Morgen Areal, darunter 2000 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, ca. 1600 Morgen schöner Forsten und gutem Inventarium soll mit 430,000 Thlr. bei 40,000 Thlr. Anzahlung, wobei der Besitzer 50,000 Thlr. fest stehen läßt, verkauft werden durch den Inspektor **Hörder** in Trebnitz. [2449]

Echt schottisches Raigras,

zur Saat und Anlage von schönen Zierrasenplätzen, feinste ausdauernde Sorte, pr. 100 Pfd. 12 Thlr., erhielt soeben und empfiehlt:

Eduard Monhaupt d. Aelt.,

[2511] Samenhandlung, Junkernstr., gegenüber der goldenen Gans, Breslau.

Messinaer Apfelsinen

von vorzüglich vollsaftiger und süßer Qualität in Original-Kisten und einzeln, sowie frischen [3945]

Maitrank-Extrakt

empfehlen billigst:

J. B. Tschopp u. Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 58.

Es wird von einer zahlbaren Person ein genügend sicheres **Hypotheken-Kapital von circa 6000 Thlr.** auf ein hiesiges Grundstück bei 5 pCt. Zinszahlung gesucht und dabei ein Gewinn von 300 Thlr. extra ausgezahlt: Vorwerks-Straße Nr. 7, erste Etage rechts. [3920]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [3522]

Messinaer Apfelsinen

in schöner hochrother, schon süßer Frucht empfehlen in Original-Kisten sowie einzeln billigst

[2434] **Gebrüder Knaus,**

Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Berliner buntgemalte und lithographirte **Rouleaux** verkauft zu Fabrikpreisen:

August Glasemann,

[2215] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Ein unverh. Amtmann kann bei persönlicher Vorstellung sofort engagirt werden durch **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [3956]

Für Bau-Unternehmer.

Feuersichere Steinpappen zur Dachbedeckung,

geprüft und als feuersicher befunden von der königl. Regierung in Potsdam,

werden von uns nach auf langjähriger Erfahrung beruhende und als vorzüglich anerkannte Methode in bester Qualität angefertigt und stets vorräthig gehalten. Auf Verlangen werden auch zur Ausführung der Papp-Dächer zuverlässige Arbeiter gegeben oder empfohlen, und Anleitungen zum Bau der Dächer gratis verabreicht.

Um Verwechselungen zu vermeiden, haben wir in Folge Empfehlung der königl. Regierung unser Fabrikat mit dem Fabrik-Stempel versehen, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Unserem General-Agenten Herrn **J. Bloch in Breslau**, Herrenstraße Nr. 27, haben wir ein großes Kommissionslager unseres Fabrikates übergeben, diesen in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen verkaufen zu können, und ist solches bei demselben auch stets vorräthig. — Berlin, im März 1856.

Albert Damcke & Comp.,
Fabrik: Alt-Moabit 66, Komtoir: Neue-Königsstraße 80.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:

J. Bloch, Herrenstraße 27.

Breslau, im März 1856.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind über die Feuersicherheit der in der Fabrik der Herren Fabrik-Besitzer **Albert Damcke u. Comp.**, zu Moabit bei Berlin gefertigten Steinpappen bei deren Anwendungen zu Dachdeckungen unter Zuziehung von Sachverständigen Versuche angestellt worden. Auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens sind wir nunmehr von dem oben genannten königlichen Ministerium ermächtigt, hierdurch bekannt zu machen, daß die mit jener Steinpappe gedeckten Dächer den gewöhnlichen Ziegeldächern in Bezug auf die Feuersicherheit gleichzustellen sind.

Wir bringen dies hierdurch zur Kenntniß des Publikums. [2555]

Potsdam, den 29. Februar 1826.

(gez.) **Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.**

Echte Wiener Meerschaum Waaren,

sowohl Tabak- wie Cigarren-Pfeifen in den neuesten geschmackvollsten Façons, nicht Fabrikwaare, sondern von gediegener sauberer Arbeit, werden den Herren Rauchern zu möglichst billigen Preisen empfohlen. Auch werden von mir schon gerauchte Meerschaum-Gegenstände sauber abgezogen und aufgesotten, so wie schadhafte sorgsam reparirt. [3904]

J. Escher, Drechslermeister, Reuschestr. Nr. 6.

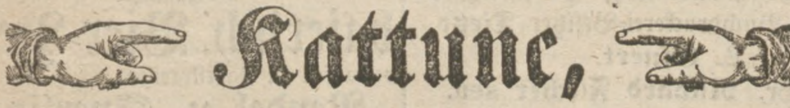
Zur gütigen Beachtung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zu den Osterfeiertagen meine **Conditorei**, Graupenstraße Nr. 16, **vollständig und nur** עַל פֶּסַח einrichten und die feinsten Backwaaren, verschiedene Torten, Sisten und Zuckerwaaren, ebensowohl Chokolade, Kaffee, Meth und Liqueure vorräthig haben werde. Auswärtige Bestellungen bitte ich mir zeitig zugehen zu lassen, damit ich dieselben aufs Beste und pünktlich ausführen kann. Jede Verpackung wird mit meiner Firma, Stempel und עַל פֶּסַח versehen sein.

[3937] **Moritz Freund.**

Von Leipzig.

Poil de Chèvres in reizenden Mustern und guter Qualität,



Kattune,

zu Fabrikpreisen mit Rabatt empfehlen mir in großer Auswahl ohne Preisangabe, da unsere Handlung hinlänglich als billig und reel bekannt ist. [2502]

J. Glücksmann & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unter der Firma

Schmidt u. König

am hiesigen Platze „**Schweidnitzerstraße Nr. 3**, im grünen Adler" ein Geschäft aller Arten

Gummi- u. Gutta-Percha-Waaren,

verbunden mit eigener Fabrikation und einer Niederlage

englischer Gutta-Percha- u. aachener Leder-Maschinen-Betriebs-Riemen,

so wie aller Arten **chirurgischer Bandagen.**

Indem wir diese Artikel auf das ergebenste empfehlen, versichern wir prompte und reele Bedienung. [2513]

Breslau, den 14. April 1856. **Schmidt u. König.**

Die Mode-Waaren-Handlung von D. Leubuscher's Wwe., Ring (Naschmarktseite) 50

neben dem Posamentirer Herrn **H. Zeisig**, hat die in der jüngsten **Leipziger-Messe** eingekaufte Waare bereits empfangen, und empfiehlt ihr in allen Artikeln aufs Beste sortirtes Lager mit der Versicherung, reeler und billiger Bedienung.

Für **Blumenfabriken** sind die Bestandtheile zu Blumen, und für **Putzhandlungen** die neuesten Hutstoffe und schönsten Blonden bestens empfohlen. [3918]

D. Leubuscher's Wwe., Ring Nr. 50.

Engl. Portland- und Roman-Cement

offeriren: [2336] **Beyer u. Comp.**, Albrechtsstrasse 14.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Emanuel Graeupner in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 87 in der Krone,

empfiehlt die in Leipzig persönlich eingekauften Neuheiten

schweizer u. sächsischer Stickereien u. Gardinen

unter Zusicherung der reellsten Bedienung. [2503]

Eine alleinstehende Dame, welche darin ihren Beruf zu finden wünscht, jungen Mädchen, welche hiesige Anstalten besuchen sollen oder als Waisen eines dauernden Anschlusses bedürfen, eine häusliche mütterliche Pflege und Sorgfalt angedeihen zu lassen, bietet Vormündern oder auswärtigen Eltern gegen angemessenes Honorar ihre Pension an. Nähere Auskunft hierüber wird Fräul. Klara **Brecht**, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Ring Nr. 19, und Herr Diakonus **Dr. Gröger**, Bischofsstraße Nr. 14, die Güte haben, zu ertheilen. Portofreie Anfragen werden erbeten sub A. S. Büttnerstraße Nr. 6 zwei Stiegen hoch. [3908]

Stöcke,

das Neueste und Eleganteste für die bevorstehende Saison, sind in reichster Auswahl zu billigen Preisen angelangt und werden empfohlen durch [3905]

J. Escher, Drechslermeister, Reuschestraße Nr. 6.

Pferdebohnen,

zur Saat, in ganz vorzüglicher Qualität, 55r Ernte; ferner Riesenfutter-Möhren und Futter-Runkelrüben, empfing wieder neue Zusendung und empfiehlt billigst:

Eduard Monhaupt der Aelt., Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldn. Gans, Breslau. [2510]

Säcke ohne Nath, Sackleinwand u. Wollzüchenleinw.

in verschiedener Qualität offerirt:

[3925] **Wilh. Regner**, Ring Nr. 29, goldne Krone.

Bleichwaaren

übernimmt und besorgt bestens:

[3926] **Wilh. Regner**, Ring Nr. 29, goldne Krone.

Lack-Firniß,

[3915] als:

Thürenlack, weiß und braun,
Blechlack, Dammarlack,
Wagenlack zum Schleifen u. Ueberziehen,
Asphaltlack, Sarglack,
Bernstein- oder Fußbodenlack,
Secatif, Litogr.-Firniß,
Anlegefirniß, Firniß-Extrakt,

zu haben in der Niederlage der Lack-Firniß-Fabrik von

Louis Herold in Berlin,

bei **Junck u. Co.**, Nikolaistr. 71 in Breslau.

Dieselben empfehlen auch ihren vorzüglich schönen und haltbaren

Schlesischen Leim.

Wallosin!

Ein vorzügliches Ersatzmittel für das immer theurer werdende Fischbein. [2517]

Obgleich dasselbe in vielfältiger Beziehung durch Leichtigkeit, Wasserdichtheit, größere Spannkraft 2c. gegen das natürliche Fischbein sich günstig auszeichnet, so kostet es doch nur die Hälfte desselben. **Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien** bei

August Zeisig,
Posamentir-Waaren-Handlung
Ring Nr. 35, Grüne-Röhrseite.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Restauration Ring Nr. 15 aufgelöst und meine **Tischlerwerkstatt** nebst **Billard-Etablissement** vom 1. April d. J. nach der **Breiten-Straße Nr. 42** verlegt habe, und bitte ich, mich mit ferneren Aufträgen in meinem neuen Lokale zu beehren. [3923] **Letzner.**

Meine hierorts in der Hauptstraße gelegene **Schmiede**, [3913] massiv gebaut, sowie zwei Remisen, einen Pferdestall nebst großem Platz bin ich Willens, gegen geringe Anzahlung bald zu verkaufen. — Namslau, den 12. April 1856.

Thusa, Schmiedemeister.

Ein Grundstück, [2418] bestehend aus einem massiven zweistöckigen Wohnhause mit daran stoßendem Blumen- und Gemüsegarten in der Stadt Beuthen a/O. und circa 15 Morgen gutem Acker- und Wieland, dicht an der Stadt, soll wegen Ableben des Besitzers verkauft werden. Auf frankirte Anfragen sub C. B. poste restante Beuthen a/O. wird gern Näheres mitgetheilt.

Tapeten

eigener Fabrik.

Die erste Sendung diesjähriger **neuer Tapeten** empfing u. empfiehlt zu Fabrikpreisen:

August Glasemann,
(2213] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

„Aepfelwein gleich dem Rebenwein."

Meine herben Aepfelweine, ohne Spritzusatz, von den vorjährigen, vorzüglichen streng sortirten Aepfeln bereitet, zeichnen sich durch ihre Weinfülle, schönen reinen Geschmack und Kläre so aus, daß sie den **Landweinen** gleichstehen und minder Säure als diese haben. — Bekanntlich haben die Preise für die Traubenweine in Folge der zwei letztjährigen Mißernten eine enorme Höhe erreicht. — Diese Aepfelweine liefere ich dagegen, je nach Abnahme der Quantitäten, um 50—80 Prozent billiger.

Auch haben diese Aepfelweine sich als **Kurwein** Ruf erworben — Berlin und Breslau konsumirt bedeutend davon. — Die Weine machen keine Aufregung, kühlen das Blut, wirken heilsam auf den Unterleib und fördern somit das Wohlsein der Menschheit. Die ¾ Quart-Flasche, sauber etiquettirt, liefere ich à 3 Sgr. gegen Einsendung des Betrages. — Für Kisten zur Verpackung berechne ich den Selbstkostenpreis und nehme deren Betrag nach.

Ich bitte, meine Empfehlung dieser Weine geneigtest zu beachten und mich mit bedeutenden Aufträgen zu beehren. [2332]

Hirschberg in Schl., im April 1856.

Carl Samuel Haeusler.

Die von den Fabrikanten Herrn **F. Falch** in Brieg gefertigten und durch dessen Niederlage bei Herrn **C. G. Schlabitz in Breslau** bezogenen Dachpappen, welche ich auf meinen Gütern Schlanz und Klein-Syrding bei verschiedenen größeren Bauten anwenden ließ, haben sich in ihrer Güte vollständig bewährt, weshalb ich dieses Deckmaterial bei regelrechter Anwendung hiermit bestens empfehlen kann. [2313]

Schlanz, im März 1859. **v. Tschirsky-Reinhelt.**

Beachtungswerth für Grubenbesitzer.

Ein kompleter, fast ungebrauchter Pumpensatz, bestehend aus: zwei 8zölligen Saugsätzen mit 10zölligen Aufsatzröhren für 19 Lachter Teufe und einem 11½zölligem Drucksatze mit 13zölligen Aufsatzröhren für 10 Lachter Teufe in gußeisernen Einfassungslagern; ferner eine 6zöllige Druckpumpe am Krums zur Hebung der Speisewasser über Tage, und zwei cylindrische 17 Fuß lange Dampfkessel mit halbkugelförmigen Endflächen von 3 Fuß Durchmesser mit fast kompleter Armatur, sind billig zu verkaufen beim Gastwirth Herrn **Poschek** zu Königshütte. [2123]

Deutsche u. französische Tapeten

empfiehlt das [2170]

Möbel- und Spiegel-Magazin von Wilhelm Bauer jun.,

Vorjähr. Muster sind keine mehr auf Lager.

Altbüßerstraße 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

[2462] **Neuen weissen**

amerikanischen Pferdezahn-Mais

empfingen und offeriren: **Beyer & Co.**, Albrechtsstrasse 14.

Gebrüder Müller

empfehlen

Frühjahrsmäntel und Mantillen,

in allen erschienenen Stoffen und neuesten Garnirungen zu auffallend billigen Preisen. [2393]

[2337] **Echten Quedlinburger**

Zucker-Rüben-Samen,

1855er Erndte, offeriren: **Beyer u. Comp.**, Albrechtsstrasse 14.

Guts-Pacht.

Ein Rittergut von 600 M. Acker und 90 Morg. Wiesen, in der schönsten Gegend Schlesiens, zwischen Neisse und Neustadt, beabsichtigt der Besitzer auf 12 Jahre, von Johanni d. J. ab, zu verpachten. Zur Uebernahme und Fortführung dieser Pacht gehören 5 bis 6000 Thlr. Das Nähere ertheilt der Besitzer selbst auf Anfragen unter S. P. poste restante Neisse. [2465]

Alten reinen

Nordhäuser Korn,

so wie den beliebten [3832]

Stohnsdorfer Bitter

empfiehlt:

J. C. Hillmann, Junkernstraße 16.

Eine Partie zurückgesetzter

Tapeten

verkauft 50 pCt. unter den Fabrikpreisen:

August Glasemann,
[2214] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Branner's Hôtel garni

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [3815]

41—42 Schweidnitzerstraße 41—42

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [2308]

König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 12. April 1856.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	122—136	74	53	Sgr.
Gelber dito	119—131	75	50	=
Roggen . . .	90 — 95	83	80	=
Gerste . . .	73 — 76	68	63	=
Hafer . . .	41— 43	38	36	=
Erbsen . . .	108 —116	102	96	=

Kartoffel-Spiritus 12⅙ Thlr. Gl.

11. u. 12. April.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0	27"6'''94	27"7'''86	27"7'''18
Luftwärme	+ 6,8	+ 4,6	+ 13,5
Thaupunkt	+ 6,0	+ 2,7	+ 2,6
Dunstsättigung	93pCt.	85pCt.	40pCt.
Wind	NW	S	S
Wetter	überwölkt	heiter	wolkig.

Breslauer Börse vom 12 April 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110½ G.
Poln. Bank-Bill.		93¼ G.
Oesterr. Bankn.		101⅞ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100 11/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 11/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 5/12 G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ G.
dito dito	3½	90¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	89⅓ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B.	4	99 5/12 B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	93½ B
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	91½ G.
dito neue Em.	4	91½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig	4	85 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	88⅓ B.
Minerva		102¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		108 G.
Oesterreichische Credit-mobilier		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	171¼ G.
dito neue Em.	4	160¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Köln-Mindener	3½	174¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 11/12 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	157¾ B.
Mecklenburger	4	54 5/12 B.
Neisse-Brieger	4	72 7/12 B.
Ndrschl.-Märk.	4	94¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A	3½	208½ G.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	90¼ B.
dito dito	3½	78 1/12 G.
Oppeln-Tarnow.	4%	112⅔ B.
Rheinische	4	119¾ B.
Kosel-Oderb.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.